

### Die Legitimierung ‚Volkspolens‘ durch den polnischen Opferstatus

Zur kommunistischen Machtübernahme in Polen am Ende des Zweiten Weltkriegs

von

Klaus-Peter Friedrich

Die Frage, auf welche Weise es den polnischen Kommunisten gelungen ist, in der Phase ihrer Machtergreifung die Unterstützung eines Teils der Gesellschaft zu erhalten und ihre Macht trotz einer zeitweise bürgerkriegsähnlichen Situation in den Jahren 1945/46 zu behaupten, ist kürzlich in der polnischen zeitgeschichtlichen Forschung aufgegriffen worden. Wie Marcin Zaremba überzeugend darlegen konnte, spielte die geschickte Verwendung nationalisierender, der politischen (nationaldemokratischen) Rechten entlehnter Propagandalosungen dabei eine wesentliche Rolle.<sup>1</sup>

Zur Stabilisierung des kommunistischen Usurpationsregimes trug darüber hinaus bei, daß die neuen Machthaber es ebenfalls verstanden, sich die polnischen Opfer des Zweiten Weltkriegs und der nationalsozialistischen Okkupation zur Legitimierung ihres Herrschaftsanspruchs propagandistisch dienstbar zu machen. In der antideutschen Stoßrichtung ließ sich dieses Muster zur Interpretation der jüngsten Vergangenheit trefflich mit dem – übergeordneten – nationalkommunistischen verbinden, zumal die deutschen Kriegs- und Besatzungsverbrechen den polnisch-deutschen Gegensatz enorm verschärft hatten.

Ambivalent gestaltete sich unterdessen das Verhältnis zu den Juden. So wurden die ermordeten Juden häufig nicht als jüdische (Holocaust-)Opfer angesehen, sondern zur Untermauerung des polnischen Opferstatus als Opfer Polens (bzw. „des polnischen Staates“) vereinnahmt. Diese Argumentation wurde ausgerechnet von jüdischen Vertretern unterstützt, wenn etwa der Vorsitzende der Jüdischen Historischen Zentralkommission, Philip Friedman, Ende 1945 erklärte, nach deren Schätzungen seien in den ersten drei Jahren des Krieges eine Million Juden umgekommen, der größere Teil jedoch später. Und da in dieser zweiten Phase auch „viele Vertreter anderer Völker ermordet worden sind“, so Friedman, „ist davon auszugehen, daß die Vernichtung der

<sup>1</sup> MARCIN ZAREMBA: *Komunizm, legitymacja, nacjonalizm. Nacjonalistyczna legitymacja władzy komunistycznej w Polsce* [Kommunismus, Legitimierung, Nationalismus. Die nationalistische Legitimierung der kommunistischen Machthaber in Polen], Warszawa 2001 (W krainie PRL).

Juden nur das Vorspiel zu ein und derselben Politik gegenüber anderen Völkern sein sollte“.<sup>2</sup> Indem er somit den Holocaust als bloßes Vorspiel zur Vernichtung der Polen bzw. Slawen bezeichnete, statt ihn korrekterweise als (mögliche) Vernichtungsdrohung gegen diese zu deuten, relativierte er freilich die jüdische Leidensgeschichte mit ihrer ungeheuren Opferzahl.

Zur gleichen Zeit vertrat das 1944 in Lublin und 1945 in Warschau etablierte Regime in seinen Kontakten zum westeuropäischen und amerikanischen Ausland einen entschiedenen ‚Anti-Antisemitismus‘. Dieser schlug sich darin nieder, daß die Kommunisten in der Auseinandersetzung mit der innenpolitischen Opposition die ihnen feindlich gegenüberstehenden gesellschaftlichen Kräfte – zunächst den bewaffneten antikommunistischen Widerstand und die unter einem ständig ausgeweiteten Begriff der „Reaktion“ zusammengefaßten alten Herrschaftseliten, später auch die legale politische Opposition der Polnischen Bauernpartei (*Polskie Stronnictwo Ludowe*, PSL) und die Gegenmacht der katholischen Kirche – des Antisemitismus und damit ‚ewiggestriger‘ faschistischer Neigungen und Bestrebungen bezichtigten. In diesen Anstrengungen wurde das Warschauer Regime, wie anhand der Presseberichterstattung zu zeigen sein wird, von den führenden Gremien der Juden in Polen – und insbesondere vom Zentralkomitee der Juden in Polen (*Centralny Komitet Żydów w Polsce*, CŻKP) – stets unterstützt, denn es bildete sich seit den ersten Tagen der Befreiung polnischer Gebiete von der deutschen Besatzung ein Bündnis zwischen den neuen Machthabern und den in Lublin 1944 als offizielle Vertretung der polnischen Juden etablierten Organen heraus, dem sich auch jüdische Verbände im Ausland anschlossen. Angesichts weit verbreiteter antijüdischer Stimmungen im Land, die vor allem durch die Vorstellung genährt wurden, mit der kommunistischen Machtübernahme werde angestrebt, Polen der Herrschaft der „Judenkommune“ (*żydokomuna*) zu unterwerfen, und einer zunehmenden Zahl von antijüdischen Gewaltakten<sup>3</sup> suchten die jüdischen Repräsentanten die Nähe der neuen Staatsmacht: In ihren Augen erschien diese als unverzichtbarer Garant für die persönliche Sicherheit der Überlebenden des NS-Judenmordes.

<sup>2</sup> Zitiert nach dem Bericht über eine Pressekonferenz in: Robotnik, Nr. 335[=325], 28.11.1945, Na marginesie procesu norymberskiego [Am Rande des Nürnberger Prozesses]: C.: Jak hitleryzm niszczył naród żydowski [Wie der Nationalsozialismus das jüdische Volk vernichtete]: [...] w tym drugim okresie zostało wymordowanych wielu przedstawicieli innych narodowości, tak że sądzić należy, iż wyniszczenie Żydów miało być wstępem do takiej samej polityki wobec innych narodów.

<sup>3</sup> Vgl. DAVID ENGEL: Polen und Juden nach 1945. Historisches Bewußtsein und politischer Kontext als Faktoren polnisch-jüdischer Beziehungen in der Nachkriegszeit, in: Babylon 15 (1995), S. 28-48; DERS.: The Situation of Polish Jewry as Reflected in United States Diplomatic Documents, December 1945 - July 1946, in: Gal-ed, Nr. 14 (1995), S. 91-130; KLAUS-PETER FRIEDRICH: Antijüdische Gewalt nach dem Holocaust. Zu einigen Aspekten des Judenpogroms von Kielce, in: Jb. für Antisemitismusforschung 6 (1997), S. 115-147.

Hier soll danach gefragt werden, wie sich diese verwickelte, von politischen, ethnischen, religiösen, sozialpsychologischen und historischen Faktoren beeinflusste Konfliktlage in der veröffentlichten Meinung der zeitgenössischen Presse widerspiegelte.<sup>4</sup>

Grundlage der vorliegenden Untersuchung sind die offiziellen kommunistischen bzw. den Kommunisten nahestehenden Presseorgane, die zumeist während des usurpatorischen Regimes des Polnischen Komitees der Nationalen Befreiung (*Polski Komitet Wyzwolenia Narodowego*, PKWN) in der zweiten Jahreshälfte 1944 zu erscheinen begannen. Hierzu zählen seit August 1944 das zentrale PKWN-Organ *Rzeczpospolita* (Die Republik), seit Oktober die in Warschau herausgegebene Tageszeitung *Życie Warszawy* (Warschauer Leben) sowie seit November das Tageblatt der mit den Kommunisten zusammenarbeitenden ‚Lubliner‘ Polnischen Sozialistischen Partei (*Polska Partia Socjalistyczna*, PPS), *Robotnik* (Der Arbeiter), und die Tageszeitung der kommunistischen Polnischen Arbeiterpartei (*Polska Partia Robotnicza*, PPR), *Głos Ludu* (Volksstimme) – also die ersten zentralen Parteiblätter, die im von der NS-Besatzung befreiten Polen erscheinen durften. Außerdem ist hier *Polska Zbrojna* (Wehrhaftes Polen) berücksichtigt, die seit Mitte Januar 1945 als Tageszeitung der den Kommunisten unterstehenden sowjetpolnischen Armee<sup>5</sup> herauskam. Zu diesen Tageszeitungen gesellte sich im Sommer 1945 die

<sup>4</sup> Zum zeithistorischen Hintergrund vgl. ANTONY POLONSKY, BOLESŁAW DRUKIER: *The Beginnings of Communist Rule in Poland*, London 1980; KRYSZYNA KERSTEN: *The Establishment of Communist Rule in Poland, 1943-1948*, Berkeley u.a. 1991 (poln. Originalfass.: *Narodziny systemu władzy. Polska 1943-1948*, Warszawa 1984, Paris 1986). Spezielle Untersuchungen zum polnisch-jüdischen Verhältnis im fraglichen Zeitraum enthält: DIES.: *Polacy – Żydzi – komunizm. Anatomia półprawd 1939-1968* [Die Polen, die Juden und der Kommunismus. Eine Anatomie von Halbwahrheiten 1939-1968], Warszawa 1992, darin: *Żydzi – władza komunistów* [Die Juden und die kommunistische Herrschaft], S. 76-89. Die Verfasserin unterscheidet hier zwei Idealtypen – „Juden-Polen (*Żydzi-Polacy*)“ und „Juden-Juden (*Żydzi-Żydzi*)“ –, zwischen denen alle möglichen Schattierungen polnischer Akkulturation anzutreffen gewesen seien. Sie belegt, daß in der polnischen Gesellschaft die Überzeugung weit verbreitet war, daß Juden den Herrschaftsapparat durchsetzt hätten: Nicht so sehr wurde der Jude als Feind empfunden, als vielmehr der Feind mit dem Juden identifiziert (S. 78). Und anders, als die kommunistische Propaganda verkündete, habe nicht nur die „Reaktion“ den Mythos von der Allgegenwart der Juden im Herrschaftsapparat geschaffen (S. 80). Zu den Thesen Kerstens, denen sich der vorliegende Beitrag verpflichtet weiß, vgl. auch den Literaturbericht: KLAUS-PETER FRIEDRICH: *Das Pogrom von Kielce am 4. Juli 1946*. Anmerkungen zu einigen polnischen Neuerscheinungen, in: *ZfO* 45 (1996), H. 3, S. 411-421, hier S. 414, 416 f.

<sup>5</sup> Ich benutze diesen Terminus zur Unterscheidung der in der Sowjetunion entstandenen, sowjetischer Kontrolle unterliegenden und an der Seite der Roten Armee kämpfenden „polnischen“ Streitkräfte von den im Exil stationierten Truppen der Polnischen Armee. Erstere wurde damals auch als Polnische Volksarmee (*Ludowe Wojsko Polskie*), letztere – nach Władysław Anders, dem Befehlshaber eines Teils der Truppen – verkürzt als Anders-Armee bezeichnet.

marxistische, gesellschaftlich und kulturell engagierte Wochenschrift *Kuźnica* (Die Schmiede).

Bekanntlich war die veröffentlichte Meinung seinerzeit der Zensur unterworfen. Für die frühen Jahre der kommunistischen Machtergreifung liegen keine gesammelten Zensurbestimmungen oder gar – für die 1970er Jahre typische – Regelwerke vor, die das, was zensurwürdig sei, auflisten würden.<sup>6</sup> Daher können hier aus dem Befund, was von der Presse verschwiegen und tabuisiert wurde, Rückschlüsse darauf versucht werden, bei welchen Themen die Zensur ihren Einfluß geltend machte.

### Legitimierung durch die Abwehr der nationalsozialistischen Vernichtungsdrohung

Der von den PKWN-Blättern am Ende des Zweiten Weltkriegs für die polnische Bevölkerung reklamierte herausgehobene Opferstatus stand in der Tradition des nationalgeschichtlichen – messianischen und martyrologischen – Diskurses des 19. Jahrhunderts, der insbesondere von den beiden großen gescheiterten Nationalaufständen – dem Novemberaufstand 1830/31 und dem Januaraufstand 1863 – genährt wurde. Er war aber mehr noch Teil eines aktuellen ideologischen Bezugsrahmens der kommunistischen Propagandastrategie, wonach die Sowjetunion und ihre Armee als Retter in höchster Not zu erscheinen hatten, die die Polen – und obendrein die übrigen Slawen – vor dem Untergang bewahrt hätten. Für das PKWN-Regime<sup>7</sup>, das mit dem sowjetischen Nachbarn eine erfolgreiche ‚Zusammenarbeit‘ etabliert hatte, ging es seit 1944 darum, seine Position zu stärken und ihm in den Augen der polnischen Gesellschaft Legitimation zu verschaffen – daher wurde es als einzige Kraft dargestellt, welche die polnische Staatlichkeit dauerhaft garantieren könne. Den NS-Judenmord nahm die PKWN-Presse gewöhnlich als Beginn einer von den Nationalsozialisten – vermeintlich – fest ins Auge gefaßten Vernichtung der Polen bzw. aller Slawen wahr: Bereits in den ersten Wochen des Erscheinens der PKWN-Zeitungen wurde der Judenmord panslawisch instrumentalisiert, der Opferstatus von Polen/Slawen propagandistisch hervor-

<sup>6</sup> Vgl. Czarna księga cenzury PRL [Schwarzbuch der Zensur in der VR Polen], 2 Bde., London 1977-1978.

<sup>7</sup> Dem 14köpfigen Nationalkomitee gehörten von Juli bis Dezember 1944 drei Juden aus Polen an: der Zionist Emil Sommerstein als Chef des Ressorts für Kriegsentschädigungsfragen, der Krakauer Sozialist Bolesław Drobner als Ressortchef für Arbeit und Soziales und der Lodzer Sozialist Jan Stefan Haneman als Ressortchef für Wirtschaft und Finanzen, vgl. WŁODZIMIERZ ROZENBAUM: The Road to New Poland: Jewish Communists in the Soviet Union, 1939-1946, in: Jews in Eastern Poland and the USSR, 1939-1946, hrsg. von NORMAN DAVIES und ANTONY POLONSKY, New York 1991, S. 214-226, hier S. 223. Die beiden letzteren vertraten keine genuin jüdischen Interessen, vgl. DAVID ENGEL: The Reconstruction of Jewish Communal Institutions in Postwar Poland: The Origin of the Central Committee of Polish Jews, 1944-1945, in: East European Politics and Societies 10 (1996), H. 1, S. 85-107, hier S. 94.

gehoben und der Judenmord als (nur) ein Element der Verfolgung von Polen/Slawen in Anspruch genommen. Dabei schrieb das Warschauer Regime sich und den es unterstützenden Gruppierungen das Verdienst zu, die (vermeintliche) nationalsozialistische Vernichtungsdrohung entgegen „reaktionären“ Widerständen innerhalb der polnischen Gesellschaft abgewendet zu haben.

Die dem PKWN-Regime zuarbeitenden Redakteure und Publizisten waren sich durchaus der vielseitigen propagandistischen Nutzbarkeit von Nachrichten über die NS-Verbrechen bewußt. *Życie Warszawy* kommentierte im Rückblick die erste Mordaktion durch Giftgas unter der NS-Okkupation mit den Worten:

„Über die deutsche Bestialität ist schon viel geschrieben worden; aber davon kann es nie zu viel geben. Die Sache kann nicht aus den Spalten unserer Zeitungen verschwinden, kann nicht in den Schatten treten! Dazu rufen uns Millionen von Ermordeten auf.“<sup>8</sup>

Der PKWN-Ressortchef für Kultur und Kunst, Wincenty Rzymowski, sprach im September 1944 von zwei Millionen in Majdanek Getöteten – um damit um so eindringlicher zum Eintritt in die sowjetpolnische Armee anzuhalten, denn an deren Siegen richte sich „unser Stolz wieder auf“.<sup>9</sup> „Im Namen der Opfer von Treblinka und Auschwitz, von Majdanek [...]“, rief *Życie Warszawy* seine Leser auf, „vereinen wir all unsere Kräfte in der gemeinsamen Arbeit am Sieg“.<sup>10</sup>

„Der polnische Soldat weiß, wofür er kämpft. Für Auschwitz. [...] Er bringt die Befreiung von dem System, in dem Auschwitz und Majdanek entstanden sind. [...] Er wird nicht ruhen, solange in der Mitte Europas der nationalsozialistische Verbrechensherd fort dauert. Er wird nicht ruhen, solange aus unserem eigenen Haus die Kuckucksbrut des Faschismus nicht hinausgefegt wurde.“<sup>11</sup>

<sup>8</sup> *Życie Warszawy*, Nr. 53, 10.12.1944, Niemieckie zbrodni [Deutsche Verbrechen]: (z): Krematoria dymią ... [Die Krematorien rauchen ...]: *O bestialstwie niemieckim pisano już wiele; lecz tego nigdy nie jest za dużo. Sprawa nie może zejść ze szpalt naszych dzienników, nie może usunąć się w cień! Wołają o to miliony pomordowanych.* Hervorhebungen im Orig.

<sup>9</sup> *Rzeczpospolita*, Nr. 48, 20.9.1944, Pochód gniewu i kary [Ein Zornesmarsch fordert Sühne].

<sup>10</sup> *Życie Warszawy*, Nr. 6, 22.10.1944, I.S.: Nie zapominajmy! ... [Wir werden nicht vergessen! ...]: *W imię ofiar Trebłinki i Oświęcimia, Majdanek [...] zjednoczymy wszystkie nasze siły we wspólnej pracy dla Zwycięstwa* (sic). Zum Vergleich: Das polnische faschistische Untergrundorgan *Barykada* hatte schon im Juni 1943 verbreitet: „Elend, Umsiedlung, Auschwitz, Treblinka und Katyn sind die untrennbaren Glieder einer Kette, die alle Volksangehörigen zusammenschweißt. [...] wir fühlen uns jetzt wie eine große Familie [...] *(Nędza, wysiedlanie, Oświęcim, Treblinka i Katyń to nierozdzielne ogniwa łańcucha, spajającego wszystkich członków narodu. [...] czujemy się teraz jak jedna wielka rodzina [...])*“. Ebenda, Nr. 6, Gor.: Na progu nowych dni (An der Schwelle zu neuen Tagen).

<sup>11</sup> *Życie Warszawy*, Nr. 50, 19.2.1945, Pomsty za Oświęcim! [Rache für Auschwitz!] (Seite 1): *Żołnierz polski wie, za co walczy. Za Oświęcim. [...] Niesie wyzwolenie od*

Über die Statistik der von den NS-Besatzern geschaffenen Menschenvernichtungskapazitäten hieß es in *Rzeczpospolita*, sie sei

„lehrreich und notwendig – sie weist nämlich darauf hin, was die Polen erwartet hätte, wenn die Feueröfen von Majdanek weitergeraucht, die Offensive der Roten und der sowjetpolnischen Armee die nationalsozialistischen Todeskominate nicht von der Oberfläche Polens getilgt hätten“.<sup>12</sup>

*Robotnik* appellierte in einer Besprechung zweier Erinnerungsberichte über das NS-Lager Auschwitz<sup>13</sup> an seine Leser, solche Zeugnisse zu lesen, die zeigten, was geschehen wäre, wenn der Nationalsozialismus gesiegt hätte,

„damit wir auch nicht für einen Augenblick vergessen, daß wir einem Land benachbart sind, in dem Sadisten und Degenerierte geboren werden, die ihrem Wahnsinn die Würde von Methode verleihen [...] nur die sprichwörtliche deutsche Planmäßigkeit und Gewissenhaftigkeit bei der Ausführung konnte sie Realität werden lassen.“<sup>14</sup>

Das Blatt sprach sich für eine dokumentarische Verfilmung dieser Zeugenberichte aus.

In einer Stellungnahme zum Verhältnis von Polen und Deutschen führte *Życie Warszawy* im Juni 1945 auf der Titelseite aus, das Anrecht auf die polnischen Annexionen im Westen leite sich auch aus den deutschen Verbrechen an den Polen her: „Das Polnische Volk hat zu sehr gelitten, zu viele Mißhandlungen erduldet, allzu viele seiner Söhne verloren, hat ein allzu zerstörtes Land, um den Deutschen ihre schreckliche Schuld nachzusehen.“<sup>15</sup>

Der Schriftsteller Mieczysław Jastrun reflektierte über die historische Neuartigkeit der NS-Verbrechen in Auschwitz mit Bezug auf einen Zeugenbericht im Krakauer *Dziennik Polski* (Polnische Tageszeitung): Innerhalb von zehn

*ustroju, w którym wyrastały Oświęcim i Majdanek. [...] Nie spocznie, póki w centrum Europy trwa hitlerowskie ognisko zbrodni. Nie spocznie, póki z naszego własnego domu nie zostanie wymieciony kukulczy pomiot faszyzmu.*

<sup>12</sup> *Robotnik*, Nr. 263, 7.10.1945, Leopold Lewin: Wystawa „Majdanek i kwiaty Oświęcimia“ [Die Ausstellung „Majdanek und Blumen von Auschwitz“]: [...] *pouczająca i potrzebna – wskazuje bowiem na to, co czekało Polaków, gdyby piece Majdanka dalej dymity, gdyby ofensywa Armii Czerwonej i Wojska Polskiego nie stała z powierzchni Polski hitlerowskich kombinatów śmierci.*

<sup>13</sup> *Robotnik*, Nr. 264, 24.9.1946, mewa: Książki o Oświęcimiu [Bücher über Auschwitz]. Es ging hier um Zofia Kossaks „Z otchłani“ und Krystyna Żywulskas „Przeżyłam Oświęcim“.

<sup>14</sup> [...] *ażeby na chwilę nie zapomnieć, że sąsiadujemy z krajem, w którym rodzą się sadyści i degeneraci, którzy swój obłęd podnoszą do godności metody [...] tylko przystoświowa niemiecka systematyczność i sumiennność wykonania mogły ją wydać na świat.*

<sup>15</sup> *Życie Warszawy*, Nr. 150, 2.6.1945, My i Niemcy [Wir und die Deutschen]: *Naród Polski zbyt wiele wycierpiał, zbyt wiele przeszedł katuszy, zbyt wielu utracił swych synów, zbyt zniszczony ma kraj, by mógł darować Niemcom ich straszliwą winę.* Vgl. dazu: EDMUND DMITRÓW: Niemcy i okupacja hitlerowska w oczach Polaków. Poglądy i opinie z lat 1945-1948 [Die Deutschen und die NS-Okkupation in den Augen der Polen. Ansichten und Meinungen aus den Jahren 1945-1948], Warszawa 1987.

Tagen seien 450 000 ungarische Juden ermordet und verbrannt worden; schlimmer noch als der Massenmord selbst sei aber gewesen, daß es den Mördern gelungen sei, „ihren Opfern fast alle menschlichen Gefühle mit der Wurzel auszureißen und sie lediglich mit Hunger und einer unheimlichen Angst zurückzulassen“.<sup>16</sup> Jastrun gemahnte dies an den Aufruf des Warschauer Distriktgouverneurs Ludwig Fischer an die Warschauer im Mai 1943, aus dem Getto geflohene Juden auszuliefern. Die Deutschen hätten ihre Lebensraum-Ziele insbesondere mittels des Massenmords an Juden und Polen verfolgt, daher sei, wie der Dichter zum Ausdruck brachte, Verständnis für die Deutschen, wie sie „die Stimme des Durchschnittsbürgers“ bisweilen äußere, nicht angebracht.<sup>17</sup> Im Zweifel, ob die deutschen Arbeiter oder die deutschen, englischen und jüdischen Kapitalisten größere Verantwortung trügen für Hitlers Machtübernahme, plädierte Grzegorz Jaszufski im Juni 1945 auf der Titelseite von *Robotnik* dafür, Deutschland in ein Arbeitslager umzuwandeln.<sup>18</sup>

Die PKWN-Blätter hielten die deutsche Zivilbevölkerung und die Wehrmichtsangehörigen für mitschuldig am Judenmord bzw. suggerierten eine solche Mitschuld: „Das ganze deutsche Volk [ist] für die Verbrechen der Nazis verantwortlich“, titelte das Blatt der Armee.<sup>19</sup> Kazimierz Litauer-Lipiński kam in einem Artikel über das „monströse Mord-Laboratorium“ Auschwitz zu dem Schluß: „Für das Volk, das Auschwitz geschaffen hat, wird jede Strafe zu gering sein!“<sup>20</sup> In *Robotnik* schilderte „B.“ die feierliche Einweihung der Gaskammern in Auschwitz und Birkenau durch die Vergiftung von 8000 Krakauer Juden, zu der auch die Elite des deutschen Reiches angereist sei<sup>21</sup> –

<sup>16</sup> Głos Ludu, Nr. 86, 9.4.1945, Mieczysław Jastrun: Na drogach wojny [Auf den Wegen des Krieges]: [...] *potrafili wykorzystać ze swych ofiar prawie wszystkie uczucia ludzkie, pozostawiając im jedynie głód i upiorny strach.*

<sup>17</sup> Ebenda.

<sup>18</sup> Robotnik, Nr. 147, 13.6.1945, Grzegorz Jaszufski: Socjalista o Niemczech [Ein Sozialist über Deutschland].

<sup>19</sup> Polska Zbrojna, Nr. 52, 1.3.1946, Cały naród niemiecki odpowiedzialny za zbrodnie hitlerowców.

<sup>20</sup> Polska Zbrojna, Nr. 22, 7.2.1945, Kazimierz Litauer-Lipiński: Potworne laboratorium mordu: *Dla narodu, który stworzył Oświęcim, każda kara będzie za mała!* Vgl. fast gleichlautend Życie Warszawy, Nr. 40 (109), 9.2.1945, Oświęcim [Auschwitz], wo es heißt: „Es gibt keine Strafe für die deutschen (sic) – jede wäre zu gering“ (*Nie ma kary dla Niemców [sic] – każda byłaby dla nich za mała*).

<sup>21</sup> Robotnik, Nr. 78, 31.3.1945, B.: Potworna zagadka [Ein monströses Rätsel]. In der ersten Meldung dieser Art, im PPR-Organ *Głos Ludu*, war nur davon die Rede, daß die Einweihung der Gaskammer in Anwesenheit hochrangiger Berliner Gäste erfolgt sei: Głos Ludu, Nr. 14, 1.12.1944, Nowe zbrodnie niemieckie w Polsce. Morderstwa w Oświęcimiu i w Brzezincach [Neue deutsche Verbrechen in Polen. Die Morde in Auschwitz und Birkenau]. Vgl. Robotnik, Nr. 19, 2.12.1944, Amerykański komunikat o niemieckich bestialstwach w Polsce [Ein amerikanisches Kommunikat über die deutschen Bestialitäten in Polen]. In späteren Mitteilungen hieß es, die ersten Opfer der Gaskammern seien 700 sowjetische Offiziere gewesen, vgl. Życie Warszawy, Nr. 88, 29.3.1945, O krematoriach oświęcimskich [Über die Krematorien von Auschwitz].

Leute mit akademischer Ausbildung, Intellektuelle –, und leitete daraus die Forderung ab, nicht nur die deutsche Jugend müsse umerzogen werden, sondern „auch die ältere deutsche Generation muß eine Phase des Bewußtwerdens der eigenen Sünden und Verbrechen durchlaufen, eine Phase der Reue, Sühne und seelischen Reinigung“.<sup>22</sup> In einem Artikel, in dem er darüber räsonierte, wer alles von den Vernichtungslagern gewußt habe, machte Antoni Pawłowicz deutlich, daß zwar die Opfer bis zuletzt über das ihnen bevorstehende Schicksal getäuscht wurden, die Deutschen jedoch die „zu hunderten nach Bełżec, Sobibór usw. fahrenden Züge mit bis zur Erstickung zusammengepferchten Kindern, Frauen, alten und jungen Männern in mit Stacheldraht umwickelten Eisenbahnwagen“ hätten sehen müssen: „War dies ein Geheimnis? [...] die keinem Zweifel unterliegende Wahrheit lautet: Die ‚Hitler-Clique‘ [...] gebot über die Seelen im deutschen Volk.“<sup>23</sup> Aus einem Fotoalbum, das ein aus der Stadt geflüchteter Deutscher in Lodz zurückgelassen habe und das Aufnahmen von erhängten Polen und Juden sowie von der brennenden Synagoge enthalte, zog *Polska Zbrojna* den Schluß, alle Deutschen seien zur Verantwortung zu ziehen, denn „in diesem Album [...] spiegelt sich die ganze Niedertracht der deutschen Psyche wider“.<sup>24</sup> Unter der Okkupation habe man oft davon geträumt, daß sich einmal ein „mythischer Deutscher aus dem Märchen“ (*mityczny Niemiec z baśni*) erheben werde: „Aber es hat sich nicht ein einziger Gerechter gefunden. [...] Allzu verlockend waren die vom kultivierten Banditen erdachten Vorteile.“<sup>25</sup> Für die NS-Verbrechen, betonte Außenminister Rzymowski im zentralen PPS-Blatt, sei „das ganze deutsche Volk verantwortlich“, da es dem Treiben der eigenen „Landsleute“ (*współplemieńców*) schweigend zugesehen habe.<sup>26</sup> Mariusz Margal warnte vor der Gefahr, die von jedem Deutschen ausgehe, denn im ostpolnischen Stryj hätten sich selbst deutsche Frauen – Mütter und Ehegattinnen – über die Verzweif-

<sup>22</sup> *Ale i starsze pokolenie niemieckie przejść musi okres uświadomienia sobie własnych grzechów i zbrodni, okres skruchy, pokuty i duchowego oczyszczenia.* Vgl. auch ebenda, Nr. 70, 23.3.1945; Nr. 75, 28.3.1945.

<sup>23</sup> Robotnik, Nr. 67, 20.3.1945, Antoni Pawłowicz: *Prawda o wojnie niemieckiej* [Die Wahrheit über den deutschen Krieg]: *[...] te setki pociągów do Bełżca, Sobiboru i.t.d. ze ściśniętymi do zaduszenia się dziećmi, kobietami, mężczyznami starymi i młodymi w wagonach okolonych drutem kolczastym? Czy i to było tajemnicą? [...] jest prawda, nie podlegającej żadnej wątpliwości: „klika Hitlera“ [...] rządy dusz sprawowała w narodzie niemieckim.*

<sup>24</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 24, 23.2.1945 [=22.2.1945], St.Br.: Wizerunek Fryca pospolitego [Porträt eines gewöhnlichen Fritzen (=Deutschen)]: *W albumie tym [...] odbija się cała nikczemność psychiki niemieckiej.*

<sup>25</sup> Robotnik, Nr. 84, 8.4.1945, L. Gomolicki, St.R. Dobrowolski: *Krew na butach* [Blut an den Stiefeln]: *Ale nie znalazł się ani jeden sprawiedliwy [...]. Zbyt nęcące były korzyści wymyślone przez kulturalnego bandytę.*

<sup>26</sup> Robotnik, Nr. 116, 11.5.1945, Oświęcim. Konferencja prasowa w Ministerstwie Sprawiedliwości [Auschwitz. Pressekonferenz im Justizministerium].

lung der Juden amüsiert, als sie einem auf dem Weg nach Bełżec befindlichen Deportationszug begegnet seien.<sup>27</sup>

Die Politik und die politische Strafjustiz machten den Ermittlern von NS-Verbrechen in Polen frühzeitig eindeutige Vorgaben, worüber die Presse berichtete. So erklärte der Justizminister der Warschauer Regierung, Edmund Zaleski, Anfang 1945: „Die Bande Adolf Hitlers verfolgte ein so klar umrissenes Ziel – die Vernichtung der Juden und Polen. [...] Für diese Verbrechen [...] muß jeder Deutsche die entsprechende Strafe auf sich nehmen.“<sup>28</sup> Zum Auftakt des von der Presse am ausführlichsten besprochenen Einzelprozesses gegen einen NS-Täter erschien Zaleskis Nachfolger, Henryk Świątkowski, um durch seine persönliche Anwesenheit im Namen der Regierung zu betonen, daß sie der Ahndung der NS-Verbrechen und der Bekämpfung der NS-Verbrecher sowie des von ihnen „in einigen Winkeln unseres Lebens“ (*w niektórych zakamarkach naszego życia*) als unerwünschtes Erbe zurückgelassenen rassistischen Antisemitismus großes Gewicht beimesse.<sup>29</sup> Świątkowski wollte damit aber auch sein „Mitgefühl für die Tragödie unterstreichen, die der Nationalsozialismus dem jüdischen Volk bereitet hat“<sup>30</sup>, und versprach, das Krakauer Gericht werde im Verfahren gegen Amon Göth, den ehemaligen Chef des Konzentrationslagers Krakau-Plaszów, „den verbrecherischen Antisemitismus“ verurteilen. Im Verlauf des Verfahrens wurde einmal mehr hervorgehoben, daß die Polen das nächste Opfer gewesen seien, das die Nazis zum Tode bestimmt hätten.<sup>31</sup> Michał Jekiel unterstützte in der Armeezeitung diese Einschätzung, indem er Majdanek zum „Symbol des Märtyrertums des polnischen Volkes“ (*[s]ymbol męczeństwa narodu polskiego*) erhob.<sup>32</sup> Die Giftgasvorräte in Majdanek hätten nämlich zur Tötung von ca. vier Millionen Menschen ausgereicht, und ebenso sei es in anderen Lagern gewesen. Jekiel leitete daraus ab, daß „die Deutschen unsere totale Vernichtung vorbereitet haben“ (*Niemcy gotowali nam zagładę*). Daher müsse, wie er mit quasi-religiöser Überhöhung forderte, Majdanek zu „einem Ort nationaler Pilgerfahrten

<sup>27</sup> Kuźnica, Nr. 20, 27.5.1946, Mariusz Margal: Nowe wydawnictwa [Neue Verlagswerke], über das Buch von RUDOLF REDER: Bełżec, Kraków 1946.

<sup>28</sup> Robotnik, Nr. 45, 24.2.1945, Nie zemsta lecz sprawiedliwość! [Nicht Rache, sondern Gerechtigkeit!]: *Banda Adolfa Hitlera miała cel tak jasno określony – zniszczenie Żydów i Polaków. [...] za te zbrodnie [...] każdy Niemiec musi ponieść stosowną karę.*

<sup>29</sup> Głos Ludu, Nr. 237, 29.8.1946, Los hitleryzmu – to los antysemityzmu. Minister Świątkowski o procesie Goetha [Das Schicksal des Nationalsozialismus ist gleich dem des Antisemitismus. Minister Ś. über den Göth-Prozeß]. Vgl. auch Polska Zbrojna, Nr. 205, 29.8.1946, Los hitleryzmu jest losem antysemityzmu [Das Schicksal des Nationalsozialismus ist das des Antisemitismus].

<sup>30</sup> [...] *podkreślić moje współczucie dla tragedii, jaką narodowi żydowskiemu przyniósł hitleryzm.*

<sup>31</sup> Polska Zbrojna, Nr. 209, 3.9.1946, Amon Goeth – to uosobienie zdegenerowania hitlerowskiego [A.G. – Verkörperung der nazistischen Entartung].

<sup>32</sup> Polska Zbrojna, Nr. 219, 14.9.1946, Płk. Michał Jekiel: Majdanek przypomina [Majdanek gemahnt].

werden. [...] Dies ist ein heiliger Ort.<sup>33</sup> Und die Schüler müßten lernen, „daß die Gaskammern von Majdanek auf das polnische Volk gewartet hätten, wenn die Deutschen den Krieg gewonnen hätten“.<sup>34</sup> Doch habe glücklicherweise die Rote Armee „uns geholfen, die Feueröfen Majdaneks zu löschen“. Freilich bräuchten die Polen auch künftig Garantien gegen eine Wiederholung der deutschen Verbrechen: „Ein einheitlicher slawischer Wall ist das Unterpfand. Unsere Grenze an Oder und Lausitzer Neiße ist das Unterpfand. Für uns und unsere slawischen Brüder.“<sup>35</sup> In der PKWN-Presse wurde somit die Argumentation für die neue Westgrenze mit der Begründung verknüpft, man müsse neuen Untaten der deutschen Nationalisten durch die Abtrennung der „ewig slawischen Länder“ (*odwieczne ziemie słowiańskie*) Ostpreußen, Pommern und Schlesien von Deutschland vorbeugen.<sup>36</sup>

Zur gleichen Zeit diente auch die Bezugnahme auf den Judenmord den Machthabern zur Rechtfertigung ihres damaligen Annexionsprogramms. Ende 1944 verkündete der Propaganda-Ressortchef des PKWN, Stefan Jędrychowski, es seien „sechs Millionen Polen“ umgekommen, die Ausdehnung Polens nach Westen sei daher nicht nur ein Akt „historischer Gerechtigkeit“, sondern auch als „Liquidierung des Bösen und der Verbrechen anzusehen, die bis heute von den deutschen Verbrechern begangen werden“. „Die ‚humanitären‘ Verteidiger“ der Deutschen forderte er auf, „an Majdanek und Treblinka und Auschwitz zu denken!“<sup>37</sup>

Doch nicht nur dadurch, daß der Judenmord dem Unmaß des eigenen, polnischen Leidens zugerechnet wurde, wurde der Anspruch auf die neue Westgrenze untermauert. Auch dann, wenn es nicht in die polnische Leidensgeschichte der Okkupationsjahre integriert wurde, galt das Leid der Juden als legitimierend für die politischen Ziele der PKWN-Machthaber. Großen Ärger äußerte die PKWN-Presse daher, wenn sich Juden mit dem politischen Gegner solidarisch erklärten<sup>38</sup> – sofern sie solche Aussagen nicht völlig zu unter-

<sup>33</sup> *Majdanek musi się stać miejscem pielgrzymek narodowych.[...] To jest miejsce święte.*

<sup>34</sup> *Że komory Majdanka czekały cały naród polski, gdyby Niemcy byli zwyciężyli.*

<sup>35</sup> *Jednolity wał słowiański to gwarancja. Nasza granica na Odrze i Nysie Łużyckiej to gwarancja. Dla nas i naszych braci słowiańskich.*

<sup>36</sup> Rzeczpospolita, Nr. 22, 24.8.1944, Majdanek.

<sup>37</sup> Rzeczpospolita, Nr. 140, 24.12.1944, Stefan Jędrychowski: *Zjednoczenie ziem polskich w Państwie Polskim [Die Wiedervereinigung der polnischen Gebiete im Polnischen Staat]: [...] lecz także zlikwidowanie zła i przestępstw, dokonywanych przez zbirów niemieckich po dzień dzisiejszy. Niech ‚humanitarni‘ obrońcy przypomną sobie Majdanek, i Treblinkę, i Oświęcim!*

<sup>38</sup> Vgl. zu einer Äußerung des Feldrabbiners Reubner hinsichtlich des ehemals jüdischen Eigentums gegenüber der Zeitung „New York Post“: „Die Juden werden in Polen in Gettos festgehalten, die von der Armee bewacht werden. Sie dürfen nicht Handel treiben, und bei Rückforderung ihres Eigentums, das die Deutschen ihnen geraubt haben, droht ihnen der Tod. Folge davon ist, daß 70 % der Juden aus Polen nach Palästina auswandern wollen“ (*Żydzi w Polsce trzymani są w ghettach, strzeżonych przez wojsko. Nie wolni im zajmować się handlem, a rewindykacją mienia, zagrabionego przez Niem-*

schlagen pflöge. Karol Małcużyński's unkonventioneller These zufolge habe „jedes jüdische Kind aus dem Getto, jede jüdische Frau und jeder greise Jude in der Gaskammer bzw. im Krematorium den Platz eines jungen Polen eingenommen“.<sup>39</sup> Er wollte damit sagen, die jüdischen Opfer hätten Vernichtungskapazitäten blockiert, die sonst für die Tötung von Polen freigewesen wären. Daraus leitete der *Robotnik*-Journalist die Forderung ab, die Bedrohung durch Deutschland dürfe unter keinen Umständen bagatellisiert werden.

Auch traten Juden im Diskurs der offiziellen Presse selbst im Sinne dieser nationalpolnischen Forderungen auf. So druckte etwa *Polska Zbrojna* den Brief eines jüdischen Fähnrichs ab, in dem dieser – neben einer Abbildung – stolz erklärte, er habe inmitten des Kugelhagels „der Deutschen“ (*Szwaby*) einen westlichen Grenzpfahl eingeschlagen mit der Aufschrift „Rzeczpospolita Polska“ und die Nationalhymne gesungen.<sup>40</sup> Lucjan Szulkin (Pseud. Rudolf Lessel) schrieb in der PPS-Wochenschrift *Pobudka* in einem Kommentar zum Nürnberger Prozeß über die nazideutschen „Völkermörder“:

„Wir Polen müssen keine gelehrten Juristen sein, um den Sinn dieses Wortes zu verstehen. Uns hat der Nazihenker dieses Wort Tag für Tag mit blutigen Buchstaben ins Gedächtnis eingeritzt. [...] Damals, als die Körper von Polen in den Krematorien und auf Scheiterhaufen verbrannten, als das Getto dem Erdboden gleichgemacht wurde.“

Mit Blick auf die Nürnberger Anklageschrift monierte Szulkin – indem er den NS-Judenmord ignorierte –, daß unter den hier genannten Völkermorden „das Beispiel des allerwichtigsten fehlt – es fehlt das polnische Martyrium. Und ohne dieses Beispiel beginnt die ganze Konstruktion zu wanken.“<sup>41</sup> In *Głos Ludu* durfte sich ein jüdischer Niederschlesien-Korrespondent und kommunistischer Parteiaktivist über „den Feiertag des Polentums in Niederschlesien“ freuen: „Heute gehören die Gebiete östlich der Oder und Neiße von

---

*ców, grozi utratą życia. W rezultacie 70 % Żydów chce wyjechać z Polski do Palestyny*): *Robotnik*, Nr. 191, 12.7.1946, Zakłamanie czy głupota? Andersowski rabin o Żydach w Polsce [Verlogenheit oder Dummheit? Ein Anders-Rabbiner über die Juden in Polen].

<sup>39</sup> *Robotnik*, Nr. 292 (692), 22.10.1946, Polska a Niemcy (5): Karol Małcużyński: Błędy w makabrycznym rachunku [Fehler in der makabren Rechnung]: [...] *każde dziecko z getta, każda kobieta żydowska i każdy Żyd-starzec, każdy z nich zajął w komorze gazowej czy w krematorium miejsce jednego młodego Polaka.*

<sup>40</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 79, 28.4.1945, Piszą nam [Man schreibt uns]: Słup graniczny na Odrze. Chor. Mendelson pisze do nas [Ein Grenzpfahl an der Oder. Fähnrich Mendelson schreibt uns].

<sup>41</sup> *Pobudka*, Nr. 9, 25.11.1945, Rudolf Lessel: Ludobójcy! [Völkermörder!]: *My Polacy nie musimy być uczonymi prawnikami, żeby sens tego słowa zrozumieć. Nam to słowo krwawymi literami co dzień w pamięci kat hitlerowski zapisywał. [...] Wtedy, gdy ciała Polaków płonęły w krematoriach i na stosach. Wtedy, gdy z ziemią zrównane zostało ghetto. [...] brak przykładu najważniejszego – brak przykładu polskiej martyrologii. A bez tego przykładu cała konstrukcja chwiać się zaczyna.“*

neuem zu uns, zu Polen.“<sup>42</sup> Das mit einer Spende ausgedrückte Engagement des Dichters Julian Tuwim für die „Verteidigung der polnischen Westgebiete“ gegen deutsche Ansprüche wurde ebenfalls sorgsam zur Schau gestellt.<sup>43</sup> Ein jüdischer Soldat fragte unterdessen in einem Leserbrief an die *Armeezeitung*, wie es möglich sei, daß auch Volksdeutsche und Deutsche unter den Tätern der Krakauer „Ausschreitungen (*zajścia*)“ vom 11. August 1945<sup>44</sup> hätten sein können, warum man also „diese Verräter des Vaterlands und ewigen Feinde des Polnischen Staates“ so mild behandle. Die Deutschen genossen noch immer Rechte, die ihnen nicht zustünden, seien in einigen Betrieben, und selbst in der Armee, weiterhin beschäftigt. Dies sei nicht länger hinzunehmen: „Der Deutsche muß machen, daß er aus Polen verschwindet. Und wenn er dies nicht gleich tun kann, soll er gefälligst im Lager arbeiten.“<sup>45</sup> *Życie Warszawy* hatte in einer Initiative schon Anfang 1945 darauf gedrängt, die (Volks-)Deutschen in Polen zur Kennzeichnung mit einem Hakenkreuz zu verpflichten und dies u.a. damit begründet, daß während der NS-Besatzung „jeder Jude an der sichtbarsten Stelle mit einem Davidstern gebrandmarkt gewesen ist. [...] Die deutschen (sic) haben uns eine gute Schule verschafft. Sie haben uns zuverlässige Methoden beigebracht. Mag diese Lehre nicht umsonst gewesen sein.“<sup>46</sup>

Andererseits sah *Polska Zbrojna* zugleich mit der „massenhaften Ermordung der drei Millionen zählenden Masse einer fast ausschließlich städtischen jüdischen Bevölkerung“ das ersehnte Ziel des „NATIONAL EINHEITLICHEN STAATES“ (*PAŃSTWO NARODOWO JEDNOLITE*) – werde die Aussiedlung der Deutschen erst einmal abgeschlossen sein – erreicht.<sup>47</sup> Zwar sei „unsere Bevölkerungsstärke“ (*nasza liczebność*) dann um vieles kleiner als diejenige Deutschlands, aber da gewähre das Bündnis mit der Sowjetunion

<sup>42</sup> *Głos Ludu*, Nr. 29, 29.1.1946, *Z życia partii* [Aus dem Parteileben]: A[mold] Mostowicz: Święto polskości na Dolnym Śląsku: *Dzisiaj ziemie na wschód od Odry i Nisy są znowu nasze, są polskie.*

<sup>43</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 276, 20.11.1946, *Co piszą inni* [Was schreiben die anderen], über einen Brief Julian Tuwims an Rzeczpospolita, 18.11.1946. Zu Tuwims politischen Anschauungen vgl. zuletzt: ANTONY POLONSKY: *Bal w operze*: Julian Tuwim's Jewish Apocalypse, in: *Gal-ed* 18 (2002), S. 119-143.

<sup>44</sup> Vgl. dazu ANNA CICHÓPEK: *Pogrom Żydów w Krakowie 11 sierpnia 1945 r.* [Der Judenpogrom in Krakau am 11. August 1945], Warszawa 2000.

<sup>45</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 181, 29.8.1945, *Piszą nam* [Man schreibt uns]: Alfred Fradenberg: *Głos żołnierzy-Żyda* [Die Stimme eines jüdischen Soldaten]: *Niemiec musi się z Polski wynieść. A jeśli nie można tego uczynić zaraz, niech pracuje – w obozie.*

<sup>46</sup> *Życie Warszawy*, Nr. 37, 6.2.1945, J-r.: *Napiętnowani* [Die Gebrandmarkten]: *Każdy żyd był napiętnowany na najbardziej widocznym miejscu gwiazdą sjońską. [...] Dali nam niemcy (sic) dobrą szkołę. Nauczylili niezawodnych metod. Niechże ta nauka nie idzie w las.*

<sup>47</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 76, 29.3.1946, m.: 23.000.000 [23 Millionen]: [...] *masowe wymordowanie 3-milionowej masy wyłącznie prawie miejskiej ludności żydowskiej.*

Sicherheit, mit deren Hilfe „wir unsere Kraft der des germanischen Eroberers entgegenstellen“ könnten.<sup>48</sup>

### Das neue Regime als bester Sachwalter polnischer Interessen gegenüber dem Ausland

Wie zwischen 1944 und 1946 oftmals hervorgehoben wurde, sollte Polens Mission gegenüber dem westlichen Ausland u.a. darin bestehen, den Menschen dort über die Nazigreuel Zeugnis abzulegen. In einer Pressekonferenz im Justizressort zum Thema Auschwitz warnte Minister Zaleski davor, daß sich die Stimmen derjenigen erheben, die als Verteidiger oder Anwälte der Deutschen aufträten. Man müsse damit rechnen, daß ihre Zahl „noch zunehmen werde. Auch darum muß man sich ihnen entgegenstellen – indem man die Nazi-Verbrechen in all ihrer Ungeheuerlichkeit entlarvt.“<sup>49</sup> Außenminister Rzymowski war der Auffassung, Polen sei die Verpflichtung auferlegt worden, der Welt die Augen zu öffnen und sie davon zu überzeugen, daß die NS-Verbrechen „ein teuflisches, staatlich betriebenes Projekt“ gewesen seien, mit dem „die Menschheit vernichtet werden sollte“.<sup>50</sup>

Als die ersten Zeugenberichte über den Judenmord erschienen, wurde sogleich die Forderung laut, sie sollten rasch in andere Sprachen und besonders ins Englische übersetzt werden, um den Freunden der Deutschen im Westen klarzumachen, welche Bedrohung von der deutschen Gefahr ausgehe. Während amerikanische Zeitungen wegen ihrer allzu verständnisvollen Berichterstattung über die Deutschen kritisiert wurden, monierte *Robotnik*, die Deutschen selbst hätten schon heute die Lampenschirme aus Menschenhaut vergessen, daß in jedem deutschen Heim Seife aus menschlichem Fett vorhanden sein sollte und Matratzenfabriken mit menschlichem Haar beliefert worden seien. In Briefen hätten tausende „edle“ Mütter und Ehefrauen darum gebeten, gebrauchte Sachen – Kleidung, Spielzeug, Taschen u.a.m. – aus dem Besitz der Opfer in Treblinka, Majdanek und Auschwitz zu erhalten. Damals hätten sie sich über die „Andenken“ gefreut, die ihre Männer aus den Vernichtungslagern nach Hause geschickt hätten.<sup>51</sup> Der polnische Sonderstaatsanwalt Jerzy Sawicki nutzte die Begegnung mit britischen Journalisten, um ihnen zu erläutern, daß „fast alle Deutschen, die sich während der Okkupation in Polen befanden, mehr oder weniger Verantwortung für die begangenen

<sup>48</sup> [...] *przeciwstawienia naszej sily – sily germańskiego zaborcy*. Ebenda.

<sup>49</sup> *Życie Warszawy*, Nr. 129, 11.5.1945, T.D.: *Głosić światu o zbrodniach niemieckich w Oświęcimiu!* [Die Welt in Kenntnis setzen über die deutschen Verbrechen in Auschwitz!]: [...] *będą się potęgowały. Dlatego też trzeba się im przeciwstawiać – demaskując zbrodnie hitlerowskie w całej ich ohydzie*.

<sup>50</sup> *Robotnik*, Nr. 116, 11.5.1945, Oświęcim (wie Anm. 26): [...] *to szatański plan państwowy, zmierzający do wyniszczenia ludzkości*. Gegenteilige Stimmen, wie die von Edward Csató, blieben rar, vgl. *Robotnik*, Nr. 136 (166), 2.6.1945, Edward Csató: *Zbrodnia i kara* [Verbrechen und Strafe].

<sup>51</sup> *Robotnik*, Nr. 137, 3.6.1945, *Obóz śmierci w Chełmnie* [Das Todeslager in Kulmhof].

Verbrechen tragen“.<sup>52</sup> Die deutsche Zivilbevölkerung habe regelrechte Ausflüge in die Konzentrationslager unternommen, um Folterungen und Hinrichtungen beizuwohnen; einmal seien nur deswegen 60 Säuglinge vergast worden, weil die Deutschen in Lublin eine ebenso hohe Zahl von Kinderwagen benötigt hätten. In einem Gespräch ergänzte der Jurist, „unsere Anklageschrift“, die in Nürnberg vorgelegt worden sei, benenne u.a. die „biologische Vernichtung des polnischen Volkes, die Ausrottung der jüdischen Bevölkerung, die Verfolgung des Klerus, die Konzentrationslager – Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Bełżec u.a. [...], die Niederbrennung Warschaus [...]“.<sup>53</sup>

Der Direktor der Presse- und Informationsabteilung des polnischen Außenministeriums, General Wiktor Grosz, erklärte laut *Polska Zbrojna* Ende 1946 zur Haltung Polens in bezug auf die Beratungen über einen Friedensvertrag mit Deutschland: „Die Frage der westlichen Grenzen ist für uns eine Frage von Leben und Tod [...]. Wir sind in der Frage Deutschlands Experten geworden. UNSERE TRAGISCHE ‚DEUTSCHENKENNTNIS‘ HABEN WIR AUF KOSTEN VON SECHS MILLIONEN OPFERN ERWORBEN.“ Die Tatsache, daß Auschwitz und Treblinka „auf unserem Boden errichtet wurden, hat dazu geführt, daß wir viel mehr über das deutsche Thema wissen“.<sup>54</sup>

Das aus den Anfangsjahren des Zweiten Weltkriegs herrührende hohe Ansehen Polens in Westeuropa und Nordamerika drohte seit Mitte 1945 im Zusammenhang mit wiederholten antijüdischen Unruhen Schaden zu nehmen und die Erfolgsaussichten der von den Machthabern erwünschten Mission, Polen möge auf internationaler Bühne als Mahner vor einer weiterhin akuten deutschen Gefahr auftreten, zu schmälern. Deren Glaubwürdigkeit wurde durch die im Westen besorgt registrierten, aktuellen antijüdischen Gewaltakte ohnehin in Frage gestellt. Mit Bezug auf diese Vorwürfe klagte Ferdynand Arczyński im September 1945 in seiner Rückschau auf die Tätigkeit des Rates für Judenhilfe (*Rada Pomocy Żydom*, RPŻ), es könne nicht angehen, daß Amerika das ganze polnische Volk für die „blutigen Exzesse in Krakau“ ver-

<sup>52</sup> Głos Ludu, Nr. 284, 26.10.1945, Prokurator dr. Sawicki do dziennikarzy angielskich. Wszyscy Niemcy są odpowiedzialni za okrucieństwa popełnione w Polsce [Staatsanwalt Dr. Sawicki zu englischen Journalisten. Alle Deutschen sind für die in Polen verübten Grausamkeiten verantwortlich]: [...] *że prawie wszyscy Niemcy, którzy znajdowali się w Polsce podczas okupacji, ponoszą mniejszą lub większą odpowiedzialność za popełnione zbrodnie.*

<sup>53</sup> Głos Ludu, Nr. 291, 2.10.1945, W. Szary: Zbrodniarze przed sądem świata. Wywiad z prokuratorem dr. Jerzym Sawickim: [...] *biologiczne niszczenie narodu polskiego, eksterminacja ludności żydowskiej, prześladowanie kleru, obozy koncentracyjne – Oświęcim, Majdanek, Treblinka, Bełżec i inne, [...] spalenie Warszawy [...].*

<sup>54</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 294, 11.12.1946, Nic o Niemcach bez nas [Keine Entscheidungen über Deutschland ohne uns]: *Kwestia granic zachodnich jest dla nas kwestią życia i śmierci. [...] Staliśmy się ekspertami w sprawie Niemiec. [...] TO TRAGICZNE „NIEMCOZNAWSTWO“ ZDOBYLIŚMY KOSZTEM 6 MILIONÓW OFIAR. [...] ale fakt, że te rzeczy [Oświęcimy, Treblinka itp.] działy się na naszej ziemi sprawił, że wiemy znacznie więcej na temat niemiecki.* Hervorhebungen im Orig.

antwortlich mache, doch von den lebensgefährlichen Rettungsinitiativen der Polen zugunsten von Juden überhaupt nichts wisse. Er trat dafür ein, „die Kainsverbrechen an den Juden wie ein gewöhnliches Verbrechen bis hin zur Todesstrafe zu ahnden“.<sup>55</sup>

Wie *Polska Zbrojna* unter Berufung auf einen Artikel in *Robotnik* mitteilte, habe ein Redakteur der amerikapolnischen Zeitung *Świt* (Morgendämmerung) im März 1946 das Bild der Polen in der amerikanischen veröffentlichten Meinung beklagt: „Die seit fast einem Jahr eintreffenden Nachrichten aus Polen über die Ermordung von Juden stellen uns [...] als Volk auf die Stufe von Hottentotten. [...] Seit April letzten Jahres verschwindet die Rubrik ‚Tötung von Juden in Polen‘ nicht aus den Spalten der amerikanischen Zeitungen“, und das bedeutendste US-Blatt *New York Times* habe zuletzt festgestellt: „Gegenwärtig geht es den Juden in Polen am schlechtesten und in Deutschland am besten ...“.<sup>56</sup> *Kuźnica* habe diese Nachricht zu einem Ausfall gegen die antikommunistische Opposition veranlaßt:

„Hitlers polnische Epigonen haben dem Vaterland einen wahrlich historischen ‚Dienst‘ erwiesen, indem sie meuchlings Juden ermorden, oder auch mehr oder weniger vernehmlich den bestialischen Verbrechen ihre Zustimmung geben [...]! ... So sehen die praktischen Folgen einer karikaturhaft mit Phrasen von ‚Freiheit‘, ‚Souveränität‘ und ‚wahrer‘ Demokratie aufgeblasenen Politik aus, die einen abscheulichen faschistischen Inhalt verbergen.“<sup>57</sup>

Ebenfalls in *Kuźnica* nahm Mieczysław Wionczek Anfang 1946 zu dem sich rapide verschlechternden Verhältnis Polens zu den westlichen Alliierten Stellung. Die Ursache dafür liege bei den Polen selbst: in der Propaganda der polnischen Exilkreise, der Demoralisierung der Polen in Deutschland und im Widerhall auf den Antisemitismus im Lande.<sup>58</sup> Die heikelste Frage, die Ausländer gegenwärtig einem polnischen Journalisten stellten, sei, ob es stimme, daß es in Polen immer noch Antisemitismus gebe. In der Tat könne man, so

<sup>55</sup> Dziennik Ludowy, 6.9.1945, Z historii Rady Pomocy Żydom w Polsce [Zur Geschichte des Rates für Judenhilfe in Polen]: [...] a zbrodnie kainowe na Żydach – karanie jako zbrodni pospolitej, aż do kary śmierci włącznie.

<sup>56</sup> Polska Zbrojna, Nr. 70, 23.3.1946, Co piszą inni [Was schreiben die anderen]: (g.): Zbrodnie hańbiące imię Polski [Verbrechen, die den Namen Polens schänden]: Nadchodzące blisko od roku wiadomości z Polski o mordowaniu Żydów stawiają nas w opinii amerykańskiej jako naród na poziomie Hotentotów.[...] A od kwietnia ub. r. rubryka zabójstw Żydów w Polsce nie znika ze szpalt dzienników amerykańskich. [...] obecnie najgorzej Żydom dzieje się w Polsce, a najlepiej w Niemczech....

<sup>57</sup> Polscy pogrobowcy hitleryzmu, mordujące skrytobójczy Żydów, albo też aprobujący ci-szej lub głośniej te bestialskie zbrodnie, historyczną zaiste „przysługę“ wyświadczają Ojczyźnie [...]! ... tak wyglądają praktyczne skutki polityki karykaturalnie wydętej frazesami o – „wolności“, „suwerenności“ i „prawdziwej“ demokracji, frazesami, które kryją plugawą faszystowską treść.

<sup>58</sup> *Kuźnica*, Nr. 5, 11.1.1946, Mieczysław Wionczek: W oczach Zachodu [In den Augen des Westens].

Wionczek, den Vorwurf nicht leugnen, daß vor dem Krieg die Nürnberger Gesetze sehr bewundert worden seien:

„Als sie vor 1939 in der ausländischen Presse für ihren Geschmack allzu viele Nachrichten über ihr ‚rühmliches‘ Treiben fanden, haben unsere einheimischen Antisemiten dies als weiteren Beweis einer angeblichen phantastischen internationalen jüdischen Solidarität angesehen, als Werk einer ‚jüdischen Internationale‘, wie sie von Streicher und dem [polnischen] Priester [Stanisław] Trzeciak popularisiert worden war. Wenn es sie tatsächlich gegeben hätte, hätte sie sich zweifellos offenbart, als einige Millionen europäische Juden zu Asche verwandelt wurden.“<sup>59</sup>

Doch mehr noch als damals liege heute das Interesse der öffentlichen Meinung im Westen „an allen Antisemitismen“ darin begründet, daß man die Menschen in Antisemiten und Demokraten aufteile. Und wenn Wionczek seinen westlichen Gesprächspartnern darüber berichtet habe, daß die polnische Gesellschaft den polnischen Juden unter der Okkupation aufopferungsvoll geholfen habe, sei er mit der Feststellung unterbrochen worden, man habe in Polen keine Lehren gezogen „aus den moralischen und sozialen Konsequenzen des Antisemitismus“.<sup>60</sup> Im November 1945 sei dann die Nachricht, daß immer mehr Juden aus Polen in die Lager für verschleppte *Displaced Persons* (DPs) nach Süddeutschland strömten, wie eine Bombe explodiert. Es handle sich bei ihnen zumeist um Shtetl-Bewohner der Vorkriegsjahre, die in Konzentrationslagern, im Wald oder im Verborgenen überlebt hätten. Nach dem Grund seiner Flucht gefragt, habe ein Flüchtling über das antijüdische Klima in Polen geäußert: „Sie gehen durch das Städtchen, auf dessen Bürgersteigen Sie als Kind gespielt haben, und Sie fühlen überall Feindschaft. [...] Sie fühlen, daß sich feindliche, böse Blicke auf Sie richten.“<sup>61</sup>

Zum Beleg dafür, daß die antijüdischen Ausschreitungen Polens Ruf im Ausland Schaden zufügten, zitierte Marian Podkowiński in *Rzeczpospolita* Anfang 1946 Äußerungen aus britischen und amerikanischen Zeitungen über den Antisemitismus in Polen und die dadurch ausgelöste Fluchtwelle in die Besatzungszonen der Westalliierten in Deutschland. Das Verhältnis zu den Juden werde für den Westen „zu einem der Prüfsteine, an dem unsere Zivilisation gemessen wird“ (*jednym z probierzy naszej cywilizacji*); daher müsse „die jüdische Frage in Polen geregelt werden“.<sup>62</sup>

<sup>59</sup> *Nasi rodzimi antysemita, kiedy przed rokiem 1939 znajdowali w prasie zagranicznej zbyt wiele jak na ich gust wiadomości o swej „chwalebnej“ działalności, traktowali to jako jeszcze jeden dowód jakiejś fantastycznej, międzynarodowej, solidarności żydowskiej, jako dzieło popularyzowanej przez Streichera i księdza Trzeciaka „żydowskiej międzynarodówki“. Gdyby rzeczywiście ona istniała, niewątpliwie ujawniłaby się w czasach kiedy kilka milionów europejskich Żydów zamieniano na popiół.*

<sup>60</sup> *[...] z moralnych i społecznych konsekwencji antysemityzmu [...].*

<sup>61</sup> *Chodzi pan po miasteczku w którego rynsztokach pan się bawił dzieckiem i czuje pan wszędzie wrogość. [...] czuje na sobie wrogie, złe oczy.*

<sup>62</sup> *Rzeczpospolita*, Nr. 11, 11.1.1946, Reflektorem po Niemczech (IV) [Scheinwerfer auf Deutschland (4)]: Marian Podkowiński: Żydzi na niemieckim szlaku [Juden auf deutschen Wegen]: *Sprawa żydowska w Polsce musi być uregulowana.*

Vier Wochen vor dem Pogrom in Kielce unterrichtete *Rzeczpospolita* über die von dem letzten Kommandanten des Warschauer Aufstands von 1944, General Tadeusz Bór-Komorowski, auf einer New Yorker Pressekonferenz vorgebrachten Vorwürfe, „daß die antisemitischen Exzesse in Polen ... vom NKVD organisiert werden“. Das Regierungsorgan wies diese Äußerung entschieden zurück<sup>63</sup> und erläuterte, nur in der Zeitschrift *P.M.* sei später „unter Merkwürdiges“ (*jako ciekawostkę*) darüber berichtet worden.

Der Pogrom in Kielce am 4. Juli 1946 und insbesondere seine Weiterungen in den Angriffen des Regimes gegen die polnische katholische Kirchenführung<sup>64</sup> boten verstärkt Anlaß, das ausländische Presseecho in den PKWN-Zeitungen wiederzugeben und ausgewählte Stimmen für den innenpolitischen Machtkampf zu nutzen. So habe *Washington Post* berichtet, die polnische Opposition sei nur scheinbar demokratisch und bestehe aus „einer Clique von Reaktionären, den größten Fanatikern in Europa“: „Polen wurde von dem gleichen Gift vergiftet, mit dem Hitler schon die Deutschen vergiftet hatte.“<sup>65</sup> *Robotnik* stellte noch am 5. August über die Nachwirkungen des Pogroms fest: „Der Pogrom von Kielce und die Lage der Juden in Polen verschwindet nicht aus den Spalten der Weltpresse ...“<sup>66</sup>

Daß die PKWN-Presse es in der Absicht, den politischen Gegner anzuschwärzen, mit den Worten nicht allzu genau nahm, wurde bei der Kommentierung der Kielcer Gerichtsverhandlung gegen einige der Pogromtäter deutlich. *Głos Ludu* prangerte zwar nicht mehr, wie noch Anfang Juli, die Beteiligung von Angehörigen der Anders-Armee an dem Pogrom in Kielce an, machte aber nun Polen als Schuldige aus, die mit General Anders in einer angeblichen „geistigen Verbundenheit“ ( *duchowa łączność*) gestanden hätten. Mit den aufrechterhaltenen Vorwürfen an die Adresse der Anders-Armee verfolgte die PKWN-Presse auch das Ziel, antibritische Affekte zu fördern, war doch die Tatsache, daß die britische Regierung ihre Hand schützend über die Polnische Armee in Westeuropa hielt, den kommunistischen Machthabern

<sup>63</sup> *Rzeczpospolita*, Nr. 154, 6.6.1946, eb. [Edmund Bora?]: Prowokacyjne oszczerstwo Bora pod adresem ambasad Wielkiej Brytanii i USA oraz misji UNRRA w Polsce [Provokative Verunglimpfung Bórs an die Adresse Großbritanniens und der USA sowie der UNRRA-Mission in Polen]: [...] *że ekscesy antysemityczne w Polsce organizuje... NKWD.*

<sup>64</sup> Vgl. zum Hintergrund: FRIEDRICH: Antijüdische Gewalt (wie Anm. 3), sowie die pressanalytische Untersuchung von DARIUSZ LIBIONKA: Antysemityzm i zagłada na łamach prasy w Polsce w latach 1945-1946 [Antisemitismus und Judenvernichtung in der polnischen Presse 1945/46], in: *Polska 1944/45-1989. Studia i materiały*, Bd. 2, Warszawa 1996, S. 151-190.

<sup>65</sup> *Robotnik*, Nr. 196, 17.7.1946, *Ciągłe o pogromie kieleckim pisze prasa zagraniczna* [Immer noch schreibt die Auslandspresse über den Kielcer Pogrom]: [...] *kliki reakcjonistów, największych fanatyków w Europie. [...] Polska została zatruta tą samą trucizną, którą Hitler zatrut Niemców.*

<sup>66</sup> *Robotnik*, Nr. 214, 5.8.1946, Dorota Kłuszyńska: Winowajcy [Die Schuldigen]: *Ze szpalt prasy światowej nie schodzi pogrom kielecki i sprawa żydowska w Polsce ....*

stets ein Dorn im Auge.<sup>67</sup> Mit Blick auf die Auseinandersetzungen um die jüdische Migration nach Palästina nahm die Presse gegenüber der restriktiven britischen Einwanderungspolitik einen immer kritischeren Standpunkt ein. Im Sommer 1946 teilte das PPR-Organ mit, ein Kongreß des Verbandes der polnischen Juden in Amerika (*American Federation of Polish Jews*, AFPJ) habe „den britischen Krieg gegen die Juden“ verurteilt und gefordert, Großbritannien das Mandat für Palästina zu entziehen und den Vereinten Nationen zu übertragen; AFPJ trete dafür ein, den Antisemitismus zu ächten, und habe „die unter diesem Blickwinkel von der polnischen Regierung angewandten demokratischen Methoden“ gutgeheißen.<sup>68</sup>

Seit 1946 richtete die PKWN-Presse an die Adresse der Westalliierten vermehrt den Vorwurf, von dort würden die bewaffneten antikommunistischen Oppositionsgruppen unterstützt. Nach dem Pogrom von Kielce erklärte *Robotnik* unter Berufung auf das amerikanische kommunistische Blatt *New York Daily Worker*, „reaktionäre Kreise“ in Großbritannien und den Vereinigten Staaten seien daran mitschuldig.<sup>69</sup> Schon tags zuvor hatte *Robotnik* unter Berufung auf *New York Times* mitgeteilt, gewisse Gruppen der polnischen Gesellschaft brächten ihre oppositionelle Haltung gegenüber der Regierung durch den Mord an Juden zum Ausdruck; zugleich unterstützten sie den vom Westen protegierten Führer der Polnischen Bauernpartei, Stanisław Mikołajczyk, obwohl sie mit ihm nicht übereinstimmten.<sup>70</sup> Mit der Verschlechterung des Verhältnisses zu den Westalliierten ging Ende 1946 der Vorwurf der Undankbarkeit einher: Briten und Amerikaner wüßten den polnischen Beitrag beim Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland nicht mehr zu würdigen. So wies der *Rzeczpospolita*-Kommentator an Allerseelen 1946 auf der Titelseite darauf hin, daß an jedem Tag der Okkupation durchschnittlich 3500 Polen umgekommen seien, und klagte: „Im Westen hat man unsere Opfer vergessen. Sie sind nicht mehr notwendig. Als sie in Partisanenkämpfen umkamen, [...] als sie in Gaskammern umkamen ..., damals wollte man sie im Westen kennen.“ Doch heute fordere man eine Revision der polnischen Westgrenze.<sup>71</sup>

Der ‚deutsche Faktor‘ spielte auch insofern eine Rolle, als es Polen aus Gründen der Staatsräson vermeiden mußte, der deutschen Seite propagandi-

<sup>67</sup> Głos Ludu, Nr. 189, 11.7.1946, Z prasy i o prasie: Piekło andersowskie [Aus der Presse und über die Presse: Eine Hölle à la Anders].

<sup>68</sup> Głos Ludu, Nr. 182, 4.7.1946, Protest Żydów polskich w Ameryce [Protest der polnischen Juden in Amerika].

<sup>69</sup> Robotnik, Nr. 190, 11.7.1946, Reakcyjne koła anglosaskie współwinne w pogromie kieleckim [Angelsächsische reaktionäre Kreise mitschuldig am Kielcer Pogrom].

<sup>70</sup> Robotnik, Nr. 189, 10.7.1946, Nie ma dowodów, ale... [Es gibt keine Beweise, aber...].

<sup>71</sup> Rzeczpospolita, Nr. 301, 2.11.1946, Zagadnienie dnia [Frage des Tages]: ap: Siedem milionów zabitych [Sieben Millionen Getötete] (Seite 1): *Na zachodzie zapomniano o naszych umarłych. Nie są już potrzebni. Kiedy ginęli w walkach partyzanckich [...], kiedy ginęli w komorach gazowych... wtedy chciano ich znać na zachodzie.*

stisch in die Hände zu spielen. So warnte im Januar 1946 Marian Podkowiński im Zusammenhang mit dem verheerenden Echo, das die antijüdischen Gewaltakte in Polen bei den westlichen Zeitungen ausgelöst habe: „Die Deutschen nutzen [...], wo sie nur können, unsere Fehler und Mißstände zu antipolnischer Propaganda“; in der deutschen Presse sei dies nachzulesen.<sup>72</sup> *Kuźnica*-Korrespondent Wionczek berichtete, daß ihn ein „Mr. Nürnberger aus New York“ gefragt habe: „Tell me why the Poles are fascist?“ Ob die Polen nicht wüßten, welchen Eindruck der Zustrom polnischer Juden in die DP-Lager in amerikanischen Augen hervorrufe? Ob der *Kuźnica*-Journalist nicht wisse, daß man im heutigen Deutschland von Antisemitismus keine Spur mehr finden könne, denn selbst wenn noch ein Rest davon geblieben sei, so werde er sorgsam verheimlicht?<sup>73</sup> Der Deutschland-Korrespondent des *Robotnik*, Karol Małcużyński, teilte einige Wochen später mit, daß „laut gewisser im Ausland verbreiteter Verleumdungen über das heutige Polen Juden weiterhin verfolgt und ermordet werden und weiterhin Pogrome stattfinden“.<sup>74</sup> Von ausländischen Kollegen sei er stets sogleich nach den „Pogromen in Polen“ befragt worden. Hinsichtlich der „(von der Auslandspresse übertriebenen) antijüdischen Exzesse in Krakau“<sup>75</sup> werde nicht ihm, sondern dem jüdischen Flüchtling aus Polen Glauben geschenkt – und davon gebe es Hunderte. Er wisse, wie sehr „uns das Märchen über ‚Pogrome in Polen‘ schadet“ (*jak bardzo nam szkodzi bajka o „Pogromach w Polsce“*), doch warb Małcużyński hier beim Leser um Verständnis dafür, daß aus eigentlich „harmlosen Vorfällen“ wie anonymen Drohungen, antijüdischen Wandaufschriften, feindlichen Blicken und Worten sich bei Juden eine Panikstimmung herausgebildet habe, nachdem sie fast sechs Jahre hindurch verfolgt worden waren. Auf einem Münchner Kongreß des Jüdischen Komitees in Bayern habe dessen Vorsitzender geklagt, wie es komme, daß heute nicht einmal mehr Platz für 60 000 Juden in Polen sei.

*Rzeczpospolita* verknüpfte im Frühjahr 1946 die Bekämpfung des Rassismus der „Reaktion“ mit dem Kampf um die Grenzen Polens:

„In der gegenwärtigen Weltlage, da sich die Angriffe auf unsere Grenze an Oder und Neiße häufen, da hier und dort ‚humanitäre‘ Proteste ertönen gegen die Aus-

<sup>72</sup> *Rzeczpospolita*, Nr. 11, 11.1.1946, Reflektorem po Niemczech (IV) [Scheinwerfer auf Deutschland (4)]: Marian Podkowiński: Żydzi na niemieckim szlaku [Juden auf deutschen Wegen]: [...] Niemcy [...] wykorzystują, jak mogą, nasze błędy i niedociągnięcia do propagandy antypolskiej.

<sup>73</sup> *Kuźnica*, Nr. 5, 11.1.1946, W oczach Zachodu (wie Anm. 58).

<sup>74</sup> *Robotnik*, Nr. 48, 17.2.1946, Karol Małcużyński: Kongres Żydów bawarskich w stolicy hitlerizmu [Kongreß der bayerischen Juden in der Hauptstadt des Nazismus]: *O Polsce dzisiejszej, w której według pewnych szerzonych zagranicą oszczerstw, Żydzi są nadal prześladowani, mordowani, gdzie nadal odbywają się pogromy.*

<sup>75</sup> [...] antyżydowskie ekscesy w Krakowie (wyolbrzymione przez prasę zagraniczną) [...].

siedlung der Deutschen aus unserem Land, ist dies auch ein Kampf um den guten Namen – und damit auch um die Stellung – Polens in der Welt.“<sup>76</sup>

Zugleich war die PKWN-Presse seit Frühjahr 1946 darum bemüht, die Kritik an den antijüdischen Vorfällen aus dem westlichen Ausland auf mehrfache Weise zu entkräften bzw. zurückzuweisen. „AVIS“ wandte sich in *Robotnik* dagegen, angesichts der Vorgänge in Polen strengere Maßstäbe anzulegen – und gegen aus einer solchen Ungerechtigkeit resultierende unangemessene Vorwürfe:

„Als es einmal vorkam, daß eine Bande unverantwortlicher Schurken sich einen antisemitischen Übergriff in Krakau erlaubte und dabei [...] die Dankbarkeit der Auslandskorrespondenten für ein pikantes Thema erntete, hat der kultivierte Westen lauthals gerufen: Welch ein Skandal – Polen sei ein wildes Land, und daß Rassismus und nationaler Chauvinismus ausgerottet werden müßten.“<sup>77</sup>

Benedykt Hertz war im polnischen Regierungsorgan schon Mitte 1946 in der Frage der Auslandskritik in die Offensive gegangen und hatte einen anderen Standpunkt als Wionczek und Podkowiński eingenommen. Er führte zunächst im Rückblick auf die NS-Okkupation eine Reihe von selbst beobachteten, aus „individueller Initiative“ (*inicjatywa prywatna*) herrührenden Grausamkeiten deutscher Polizisten und Soldaten an – die er leicht um hunderte vermehren könne. Doch nun warnten die Angelsachsen, mit den Deutschen zu hart umzugehen, damit daraus keine Vergeltung entstehe, und die Polen würden sich dies auch noch zu Herzen nehmen. Warschau liege in Trümmern, weil – so Hertz – Polen keinen (mit den deutschen Besatzern kollaborierenden) Hácha und keinen Laval hatte, der polnische Soldat London verteidigt und für die Engländer Monte Cassino erobert hatte. Daher habe sich nun niemand einzumischen, selbst wenn die Polen sich entschieden, den Gauleiter des Warthelandes Arthur Greiser in einem Käfig auszustellen – oder öffentliche Hinrichtungen von NS-Verbrechern durchzuführen (wie es die Tschechen taten). Die Rücksicht auf die Kritik aus dem Westen müsse ein Ende nehmen.<sup>78</sup> Demgegenüber gelte es, die amerikanischen und britischen Mahner an die Lage der Afroamerikaner, der Hindus u.a.m. zu erinnern. Anfang Septem-

<sup>76</sup> Rzeczpospolita, Nr. 106, 17.4.1946, St.M.: Walka o dobre imię Polski [Kampf um den guten Namen Polens]: *W dzisiejszej sytuacji międzynarodowej, gdy mnożą się ataki na nasze granice nad Odrą i Nisą, gdy tu i ówdzie rozlegają się „humanitarne” protesty przeciw wysiedlaniu Niemców z naszego Kraju (sic), jest to także walka o dobre imię, a więc o pozycję Polski w świecie.*

<sup>77</sup> Robotnik, Nr. 110, 20.4.1946, AVIS: Rosenberg się kłania [Rosenberg stellt sich vor]: *Kiedy zdarzyło się raz w Polsce, że banda nieodpowiedzialnych łobuzów pozwoliła sobie na wybryk antysemitki w Krakowie, pozyskując [...] wdzięczność korespondentów zagranicznych za pikantny temat, kulturalny zachód zawołał wielkim głosem, że skandal, – że Polska to dziki kraj – że rasizm i wszelki szowinizm narodowy winny być wyteplione.*

<sup>78</sup> Rzeczpospolita, Nr. 153, 5.6.1946, Benedykt Hertz: *Czy wiecznie mamy być na cenzurowanym? [Sollen wir denn ewig der Gegenstand allgemeiner Beobachtung und Kritik sein?]*

ber warf *Głos Ludu*-Publizist Bolesław Dudziński den Kritikern Polens aus dem Ausland ebenfalls vor, sie beschäftigten sich übermäßig mit der antijüdischen Gewalt in Polen, seien aber gegenüber den rassistischen Verbrechen im eigenen Land – an den Afroamerikanern und den Opfern des britischen Kolonialismus in Indien – gleichgültig.<sup>79</sup>

Im August 1946 kritisierte *Robotnik* auch die britische Palästina-Politik und fragte, wie es komme, daß die Briten so sehr über die Lage in Polen bekümmert seien, und warum sie nicht in Palästina Wahlen ausschrieben, die Zensur, die Polizeistunde und zahlreiche Beschränkungen bürgerlicher Freiheiten aufhoben.<sup>80</sup> Schon im Juli 1946 hatte *Polska Zbrojna* von britischen Konzentrationslagern berichtet<sup>81</sup>, und Ende des Jahres meldete das Blatt, Chajm Weizman habe England vor dem Zionistenkongreß in Basel angeklagt, zur Vernichtung von Millionen Juden beigetragen zu haben.<sup>82</sup> Auch der *Rzeczpospolita*-Publizist Włodzimierz Słobodnik fühlte sich durch den „englischen Terror in Palästina“ an „Gestapo-Methoden“ erinnert.<sup>83</sup> *Kuźnica* teilte im September 1946 mit, nach Palästina ausgewanderte polnische Juden verdächtigten die britischen Soldaten der „Faschisierung“. Der Verfasser vermutete dahinter eine Verschwörung und resümierte:

„Die westlichen Demokratien arbeiten kraftvoll [...] mit Volldampf [...]. In Kielce ermorden sie Juden, und in den Kreisstädten PPR- und PPS-Sekretäre wie jene anderer demokratischer Parteien. [...] Doch nicht ein blindes Schwert ist daran schuld, sondern die Hand, welche die Reaktion mit einer internationalen Offensive leitet – die Hand der internationalen Großkonzerne und Kartelle, der dunklen Kräfte der Monopole, die mit dem Tod Handel treiben.“<sup>84</sup>

In *Kuźnica* ging Paweł Hertz auf einen Artikel von Olgierd Górka in der zweiten Nummer der Zeitschrift *Prawo Człowieka* (Das Menschenrecht)<sup>85</sup>

<sup>79</sup> *Głos Ludu*, Nr. 244, 5.9.1946, Bolesław Dudziński: Dwie miary [Zweierlei Maß].

<sup>80</sup> *Robotnik*, Nr. 212, 3.8.1946, Grzegorz Jaszuński: Co się dzieje w Palestynie? [Was geht in Palästina vor?].

<sup>81</sup> *Polska Zbrojna*, ebenda, Nr. 180, 31.7.1946, Obozy koncentracyjne w Palestynie zapełniają się [Die Konzentrationslager in Palästina füllen sich].

<sup>82</sup> Ebenda, Nr. 293, 9.12.1946, Światowy kongres syjonistyczny w Bazylei. Dr. Weizman oskarża Anglię o przyczynienie się do zagłady milionów Żydów [Zionistischer Weltkongreß in Basel. Dr. Weizman klagt England an, zur Vernichtung von Millionen Juden beigetragen zu haben].

<sup>83</sup> *Rzeczpospolita*, Nr. 185, 8.7.1946, Terror angielski w Palestynie. Metody Gestapo.

<sup>84</sup> *Kuźnica*, Nr. 35, 9.9.1946, Stefan Grot: Thomas Atkins łamie mandoliny [T.A. bricht eine Mandoline entzwei]: *Demokracje zachodnie pracują energicznie [...] całą parą. [...] W Kielcach mordują Żydów, a w miastach powiatowych sekretarzy PPR, PPS czy innych partii demokratycznych. [...] Przecież nie ślepy miecz jest winien temu, lecz ręka, która kieruje międzynarodową ofensywą reakcji – ręka międzynarodowych trustów i karteli, ciemnych sił monopolów handlarzy śmierci.*

<sup>85</sup> *Prawo Człowieka* war das Organ der im Frühjahr 1946 gegründeten Antirassismus-Liga. Vgl. auch WŁADYSŁAW BARTOSZEWSKI: The Founding of the All-Polish Anti-Racist League in 1946, in: *Polin* 4 (1989), S. 243-254, hier S. 253 f.

ein, der u.d.T. „Rassismus, Antisemitismus und das Christentum“ (*Rasizm, antysemityzm a chrześcijaństwo*) erschienen war. Er hob hervor, daß die linkssozialistische jüdische Arbeiterpartei Poale Zion-Linke und ihr von Adolf Berman redigiertes Organ „Przełom“

„ein treuer Bundesgenosse im Kampf gegen den englischen Imperialismus ist. Das Schicksal hat zuweilen unsere beiden Gesellschaften verbunden – der gleiche [britische Außenminister] Mr. Bevin, der unsere Grenze an Oder und Neiße in Frage stellt, steckt auf Zypern jüdische Emigranten in ein Konzentrationslager.“<sup>86</sup>

Ende 1946 beschuldigte das PPR-Organ die Briten schließlich selbst eines „Pogroms in Palästina“, nachdem britische Soldaten in Netanja Geschäfte demoliert und Tränengasbomben geworfen hätten.<sup>87</sup>

### Die Legitimierungsstrategie des ‚Anti-Antisemitismus‘

Für die PKWN-Presse war ein ideologischer und praktischer ‚Anti-Antisemitismus‘ verpflichtend. Im Umkehrschluß aus der Propagandastrategie der PKWN-Presse, den politischen Gegner anzuschwärzen, indem sie ihn eines propagandistisch enorm aufgebauschten völkermörderischen Antisemitismus bezichtigte, war das neue Regime bemüht, seine eigene politisch-moralische Legitimation aus einem entschiedenen Anti-Antisemitismus zu schöpfen: Das PKWN-Regime nahm die jüdische Restbevölkerung demonstrativ unter seine Obhut. Daher waren die Blätter von Äußerungen, welche die jüdische Bevölkerung als Ganzes oder einzelne Juden kritisierten, weitgehend frei, und nicht selten wurde der jüdische Opferstatus hier gebührend hervorgehoben.<sup>88</sup>

Laut *Robotnik* wandte sich ein Grußwort des Wojewoden von Białystok, Dr. Stachelski, im Dezember 1944 an eine jüdische Delegiertenversammlung mit den Worten: „Demokraten und Juden waren einst Objekte der Verfolgung“, doch nun werde man gemeinsam für die „völlige Verwirklichung“ (*o [...] pełną realizację*) der Gleichberechtigung kämpfen: „Im Namen der Verwaltung, die ich repräsentiere, versichere ich den Juden, daß wir alles tun werden, was in unserer Macht steht, damit sie sich als vollberechtigte Bürger

<sup>86</sup> Kuźnica, Nr. 44, 11.11.1946, ph: Przegląd prasy [Presserundschau]: [...] *jest wiernym towarzyszem w walce z imperializmem angielskim. Los nieraz sprzęgał nasze dwa społeczeństwa – ten sam mr. Bevin, który kwestionuje granicę na Odrze i Nysie, osadza żydowskich emigrantów w obozie koncentracyjnym na Cyprze.*

<sup>87</sup> Głos Ludu, Nr. 355, 28.12.1946, Znów pogrom w Palestynie [Erneut ein Pogrom in Palästina].

<sup>88</sup> Vgl. etwa Rzeczpospolita, Nr. 270, 2.10.1946, Sąd Narodów wydaje wyrok na głównych niemieckich zbrodniarzy wojennych. [...] *Za wymordowanie 6 milionów Żydów [Das Völkergericht spricht das Urteil über die deutschen Hauptkriegsverbrecher. (...)] Für die Ermordung von sechs Millionen Juden: „Die meisten Verbrechen haben die Nazis jedoch an den Juden begangen (Najwięcej jednak zbrodni dopuścili się hitlerowcy wobec Żydów).“*

fühlen.“<sup>89</sup> Die Armeezeitung *Polska Zbrojna* legte großen Wert auf die Sichtbarmachung ihres überkonfessionell-toleranten Charakters. Zum Passah-Fest 1945 durfte der Oberrabbiner der sowjetpolnischen Armee ein Grußwort an die jüdischen Soldaten richten und ihnen versichern, daß „am Passah-Tisch ganz Polen in Gedanken mit Euch Platz nimmt, das demokratische Polen, das Polen ohne nationale Vorurteile, das keinen Unterschied macht zwischen einem Polen und einem Juden“.<sup>90</sup> Anlässlich des Chanukka-Festes erinnerte ein Feldrabbiner an den loyalen Einsatz von Juden für Freiheit und Recht – von den Kämpfen um Polens Unabhängigkeit über die jüdische Präsenz „in allen demokratischen Armeen der Welt“ einschließlich der (der PPR unterstehenden) Volksarmee (*Armia Ludowa*) bis hin zum „ungleichen und heldenhaften Ringen der Kämpfer des Warschauer Gettos, das zum Symbol geworden ist für den Widerstandsgeist und die Standhaftigkeit des jüdischen Soldaten“.<sup>91</sup> 1946 erwähnte die Botschaft des Oberrabbiners zum Passah-Fest auch die Attentate der rechten Widerstandsbewegung *Narodowe Siły Zbrojne* (Nationale Streitkräfte, NSZ) auf die Juden, machte den jüdischen Soldaten aber zugleich Hoffnung: „Jahre werden vergehen, doch der Jude wird existieren und mit allen aufrechten Demokraten beim Wiederaufbau Polens, unseres Vaterlandes, zusammenarbeiten.“<sup>92</sup> Gefallene jüdische Soldaten wurden zuweilen besonders gewürdigt.<sup>93</sup>

In einem gemeinsamen Aufruf der vier PKWN-Parteien in *Życie Warszawy* im Frühjahr 1945 hieß es, daß „die leuchtende Erinnerung an die Getto-Helden [...], die im Kampf mit dem Besatzer nicht zögerten, ihr Leben für Polen und die Ehre der Hauptstadt hinzugeben, uns verpflichtet, die Reste des Rassismus und Antisemitismus auszumerzen [...]“.<sup>94</sup> Die antisemitischen An-

<sup>89</sup> Robotnik, Nr. 28, 14.12.1944, Zebranie delegatów żydowskich w Białymstoku [Versammlung jüdischer Delegierter in Białystok]: *Demokraci i Żydzi byli dawniej obiektem prześladowań. Imieniem administracji, którą reprezentuję, zapewniam Żydów, że czynimy wszystko, co w naszej mocy, aby się czuli jako pełnoprawni obywatele.*

<sup>90</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 54, 29.3.1945, Główny Rabin W.P. mjr. Dr. D. Kahane: Pascha – Święto Wyzwolenia [Passah – Fest der Befreiung]: *Do paschalnego stołu zasiadzie z Wami w myślach cała Polska, Polska demokratyczna, Polska bez uprzedzeń narodowościowych, która nie czyni różnicy między Polakiem a Żydem.*

<sup>91</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 265, 6.12.1945, Rabin połowy kpt. Jezajasz Drucker: „Chanuka“ – święto wolności [Chanukka – Fest der Freiheit]: *Żydzi walczyli we wszystkich demokratycznych armiach świata [...] nierówna i bohaterka walka bojowników warszawskiego ghetta, które stało się symbolem oporu i nieustępliwości żołnierza żydowskiego.*

<sup>92</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 92, 17.4.1946, pplk. Główny rabin W.P. Dr. Dawid Kahane: *Święto wyzwolenia: Miną lata, a Żyd przecież istnieć będzie i współpracować będzie ze wszystkimi szczerymi demokratami nad odbudową Polski, naszej Ojczyzny...*

<sup>93</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 244, 12.10.1946, Jerzy Tepicht: *Pamięci bohatera. Ppor. Adam Szmulewicz [Im Andenken an einen Helden. Leutnant A. Sz.]*.

<sup>94</sup> *Życie Warszawy*, Nr. 111, 23.4.1945, *W Polsce Demokratycznej (sic) niema miejsca na faszyzm i antysemityzm [Im Demokratischen Polen ist kein Platz für Faschismus und Antisemitismus]: Świetlana pamięć bohaterów Ghetta [...], którzy w walce z okupan-*

schläge und Ausschreitungen waren ein wiederkehrendes Thema in den Regierungserklärungen von Ministerpräsident Edward Osóbka, der sie stets verurteilte. In einer Stellungnahme von Ende 1945 äußerte er, die jüdische Bevölkerung werde „nach dem schrecklichen, von den nazideutschen Menschenfressern auf polnischem Gebiet durchgeführten Gemetzel“ weiterhin die Fürsorge des Staates genießen, „der mit aller Rücksichtslosigkeit das Gift des Antisemitismus und die rowdyhaften antijüdischen Exzesse ausrotten wird [...]“.<sup>95</sup> Deren Ziel sei es, Polen zu kompromittieren. Während die Regierung die „Produktivierung“ und berufliche Weiterbildung der Juden für den Wiederaufbau des Landes – besonders in den Westgebieten – unterstütze, lege sie der jüdischen Auswanderung keine Hindernisse in den Weg.<sup>96</sup> *Rzeczpospolita* und *Głos Ludu* berichteten über eine Aussprache im Landes-Nationalrat (*Krajowa Rada Narodowa*, KRN), bei der der PPR-Abgeordnete Edward Ochab auf die Lage der jüdischen Bevölkerung einging und seiner Hoffnung Ausdruck verlieh, „daß die Sicherheitsorgane, gestützt auf die Allgemeinheit, die den guten Namen Polens schändenden Morde an der jüdischen Bevölkerung abzuwürgen vermögen“.<sup>97</sup> „Wir Polen“, fügte Ochab hinzu, „blicken mit einem besonderen Gefühl des Schmerzes und der Bitterkeit auf diese Morde.“ Denn „das Gefühl der nationalen Ehre“ werde tief verletzt durch „die Tatsache, daß sich auf unserem Boden noch aus der Art Geschlagene finden, die sich Polen nennen und die Überreste der unglücklichen Opfer des Nationalsozialismus ermorden“.<sup>98</sup>

---

*tem nie zawahali się złożyć życia Polskę i za honor Stolicy, zobowiązuje nas do wplenienia resztek rasizmu i antysemityzmu [...].*

<sup>95</sup> *Życie Warszawy*, Nr. 359, 30.12.1945, *Naród polski nie może być skłócony i rozbity*. [...] Expose Premiera na IX sesji Krajowej Rady Narodowej [Das polnische Volk kann nicht entzweit und zersplittet werden. (...) Regierungserklärung des Ministerpräsidenten auf der 9. KRN-Sitzung] (Seite 1 f.): *Ludność żydowska, która uratowała się po straszliwej masakrze, urządzanej na ziemiach polskich przez hitlerowskich ludożerców [...]. [...] które z całą bezwzględnością tępić będzie jad antysemityzmu i chulikańskie ekscesy antyżydowskie [...].*

<sup>96</sup> Ebenda. Zur Haltung der Machthaber gegenüber der jüdischen Auswanderung vgl. MACIEJ PISARSKI: *Emigracja Żydów z Polski w latach 1945-1951* [Die Auswanderung der Juden aus Polen 1945-1951], in: AUGUST GRABSKI u.a.: *Studia z dziejów i kultury Żydów w Polsce po 1945 roku* [Studien zur Geschichte und Kultur der Juden in Polen nach 1945], hrsg. von JERZY TOMASZEWSKI, Warszawa 1997, S. 13-81, bes. S. 27-53.

<sup>97</sup> *Rzeczpospolita*, Nr. 354, 30.12.1945, *Dyskusja nad exposé [Aussprache über die Regierungserklärung]: Mamy nadzieję [...], że organy bezpieczeństwa, w oparciu na ogół naszego społeczeństwa, potrafią zdusić hańbiące dobre imię Polski, mordy ludności żydowskiej.*

<sup>98</sup> *Głos Ludu*, Nr. 347, 30.12.1945, IX Sesja Krajowej Rady Narodowej: *Przelana krew i wspólna walka łączy szeregi bloku demokratycznego* [9. KRN-Sitzung: Das vergossene Blut und der gemeinsame Kampf in den Reihen des demokratischen Blocks verbinden uns]: *My Polacy, ze szczególnym uczuciem bólu i goryczy patrzymy na te mordy. Cierpimy nie tylko jako ludzie, którzy żałują niewinnych ofiar, ale również jako Polacy, których poczucie honoru narodowego jest głęboko urażone przez fakt, że na naszej ziemi*

Was die Auswanderung anging, zeigte sich die PPR-Fraktion überzeugt, daß die überwältigende Mehrheit der Juden in Polen bleiben wolle. Für den Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbund (BUND) sprach Michał Szuldenfrei die Kontinuität des Antisemitismus an, der „im Untergrund von ONR-Elementen vertreten wird, welche die barbarischen nationalsozialistischen Untaten in bezug auf die Juden in Polen freudig begrüßt haben“.<sup>99</sup> Adolf Berman zitierte unterdessen als Vertreter der jüdischen Partei Poale Zion-Linke aus einer Reihe von Berichten über Mordakte an Juden und warf der Presse vor, nur unzureichend darauf einzugehen.

Ende April 1946 bedauerte Ministerpräsident Osóbka öffentlich, daß, während „heute die Schöpfer und Lehrer der Ideologie des Rassismus und des Hasses auf den anderen in Nürnberg unter Anklage stehen, ihre gelehrigen Schüler weiterhin kaltblütig die Reste der Juden in unserem Land ermorden“, obgleich „die Regierung energische Schritte gegen diese Barbarei der Neuzeit unternommen“ habe.<sup>100</sup> Damit begingen diese ein schweres Unrecht am ganzen polnischen Volk, denn es sei „in seiner Masse frei von dieser faschistischen Seuche“ (*w masie jest wolny od tej zarazy faszystowskiej*): Polens Ruf werde von nur wenigen „verdorbenen Individuen“ (*zgangrenowane jednostki*) beeinträchtigt.

Demonstrativ hatte die Warschauer Regierung dem NS-Regime schon in den letzten Wochen des Krieges angedroht, sollten „die Deutschen ihre bestialischen Praktiken in bezug auf die in deutscher Gefangenschaft befindlichen polnischen Bürger – Polen und Juden – nicht unterlassen“, so würden die polnischen Organe Vergeltungsmaßnahmen gegen die in Polen verbliebene deutsche Bevölkerung ergreifen.<sup>101</sup> Laut *Robotnik* wurde dies wegen „neuer Bestialitäten“ der Deutschen gegenüber polnischen Kriegsgefangenen „und insbesondere angesichts der stacheldrahtbewehrten Isolierung von Juden, die polnische Staatsbürger sind, mit dem Ziel, sie auszurotten“, auch

---

*jeszcze znajdują się wyrodki, którzy mianują się Polakami, a mordują resztki nieznacznych ofiar hitleryzmu.*

<sup>99</sup> Rzeczpospolita, Nr. 354, 30.12.1945, Dyskusja nad exposé: [...] *w podziemiach działają jeszcze dziś te elementy ONR-owskie, które z radością witały barbarzyństwa hitlerowskie w stosunku do Żydów na ziemiach polskich.* Vgl. *Głos Ludu*, Nr. 347, 30.12.1945, IX Sesja Krajowej Rady Narodowej (wie Anm. 96). Der *Obóz Narodowo-Radykalny* (ONR, National-Radikales Lager) war eine politische Gruppierung der 1930er Jahre mit faschistischen Tendenzen und einem antisemitischen Programm.

<sup>100</sup> Rzeczpospolita, Nr. 115, 28.4.1946, Exposé Premiera Osóbki Morawskiego na plenum KRN [Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Osóbka(-)Morawski vor dem KRN-Plenum] (Seite 1): *Twórcy i nauczyciele ideologii rasizmu i nienawiści do innego człowieka stoją oskarżeni dziś przed sądem w Norymberdze, ale ich pojętni uczniowie z NSZ mordują dalej z zimną krwią resztki Żydów w naszym kraju. Rząd przedwzięwał energiczne kroki przeciwdziałania temu nowoczesnemu barbarzyństwu [...].*

<sup>101</sup> *Głos Ludu*, Nr. 70, 21.3.1945, Okiełznanie bestii [Die Zähmung der Bestie]: [...] *jeśli Niemcy nie zaniechają swych bestialskich praktyk w stosunku do znajdujących się w niemieckiej niewoli obywateli polskich – Polaków i Żydów [...].*

tatsächlich durchgeführt.<sup>102</sup> Auf der internationalen Bühne einer Flüchtlings-Konferenz der Vereinten Nationen erklärte Józef Winiewicz, damals noch Vertreter der polnischen Exilregierung, anlässlich des Gedenkens an die von Deutschen ermordeten Juden:

„Vor dem letzten Krieg lebten in meinem Vaterland 3,5 Millionen Juden. Hitler und seine Mitarbeiter beschlossen, daß Polen zum Massengrab werde nicht nur für die polnischen Juden, sondern auch für die Juden aus allen europäischen Ländern. [...] Deswegen interessiert sich die polnische Regierung besonders für das Schicksal der jüdischen Flüchtlinge.“<sup>103</sup>

Unterdessen war in den PKWN-Blättern Neues über die Bemühungen des Warschauer Regimes um eine Integration der nach Polen kommenden bzw. zurückkehrenden Juden zu erfahren. Nach dem politischen Programm der Machthaber sollte die polnisch-jüdische Waffenbrüderschaft der Okkupationsjahre angesichts der Erfordernisse des Wiederaufbaus in ein Bündnis der Arbeit umgeschmiedet werden. Als ein Lieblingsthema der Presse entpuppte sich schon seit Ende 1944 die Forderung nach der „Produktivierung“ (*produktywizacja*) der Juden, also das Ziel, allen eine geregelte (körperliche) Arbeit in für polnische Juden ‚untypischen‘ Berufen zu verschaffen<sup>104</sup>, darunter

<sup>102</sup> Robotnik, Nr. 67, 20.3.1945, Rząd polski zastosuje środki odwetowe [Die polnische Regierung wendet Vergeltungsmaßnahmen an] (Seite 1): [...] a w szczególności wobec izolowania za drutem kolczastym jeńców Żydów, obywateli polskich, celem ich wyępienia [...].

<sup>103</sup> Rzeczpospolita, Nr. 123, 6.5.1946, Hołd poległym Żydom [Ehre den gefallenen Juden]: *Przed ostatnią wojną w ojczyźnie mej mieszkało 3,5 miliona Żydów. Hitler i jego współpracownicy postanowili, że Polska stanie się masowym grobem nie tylko dla Żydów polskich, lecz także dla Żydów ze wszystkich krajów europejskich. [...] Z tego względu rząd polski interesuje się szczególnie losem uchodźców żydowskich.*

<sup>104</sup> Vgl. u.a. Głos Ludu, Nr. 35, 27.12.1944, Z życia ludności żydowskiej [Aus dem Leben der jüdischen Bevölkerung]; ebenda, Nr. 97, 7.4.1946, Produktywizacja Żydów i walka z antysemityzmem. Konferencja Prasowa w Domu Pracującej Młodzieży Żydowskiej [Produktivierung der Juden und Kampf gegen den Antisemitismus. Pressekonferenz im Haus der Arbeitenden Jüdischen Jugend]; Głos Ludu, Nr. 197, 19.7.1946, Produktywizacja jest głównym zadaniem. Dwudniowe obrady Centralnego Komitetu Żydów Polskich [Die Produktivierung ist die Hauptaufgabe. Zweitägige Beratungen des Zentralkomitees der Polnischen Juden]; Rzeczpospolita, Nr. 14, 15.1.1945, O produktywizacji Żydów [Zur Produktivierung der Juden]; Robotnik, Nr. 3 (42), 4.1.1945, Produktywizacja ludności żydowskiej [Produktivierung der jüdischen Bevölkerung]. Zum Hintergrund vgl. ANDREAS R. HOFMANN: Die Nachkriegszeit in Schlesien. Gesellschafts- und Bevölkerungspolitik in den polnischen Siedlungsgebieten 1945-1948, Köln u.a. 2000 (Beiträge zur Geschichte Osteuropas, 30), Kap. 7: Die Holocaustüberlebenden in Schlesien, S. 332-380. Zur „Produktivierung“ vgl. PISARSKI (wie Anm. 96), S. 37 f., und – ohne daß der Begriff hier nur ansatzweise problematisiert würde – BOŻENA SZAYNOK: Ludność żydowska na Dolnym Śląsku 1945-1950 [Die jüdische Bevölkerung in Niederschlesien 1945-1950], Wrocław 2000, S. 66-71, 110-117. Auswertung von Akten des Jüdischen Zentralkomitees zur „Produktivierung“ bei MICHAŁ GRYNBERG: Żydowska spółdzielczość pracy w Polsce w latach 1945-1949 [Das jüdi-

auch jenen jüdischen Überlebenden, die aus deutschen Lagern nach Polen zurückkehrten. Die „Zeugen des schrecklichsten Gemetzels der Weltgeschichte“ (*świadkowie najstraszliwszej w dziejach świata rzezi*), kommentierte *Głos Ludu* anerkennend, hätten die moralische Stärke aufgebracht, wieder in Łódź an die Arbeit zu gehen, und seien normale Arbeiter geworden. Nachdem bei Piotrków vier junge Juden von NSZ-Kämpfern ermordet worden seien, hätten ältere Arbeiter des Poznański-Werkes in einer mustergültigen Aktion die Belegschaft versammelt und der Ermordeten gedacht, und die Łództer Arbeiter hätten darauf – wie *Głos Ludu* verbreitete – mit Anerkennung reagiert.<sup>105</sup> In einem der wenigen Artikel über das Alltagsleben von jüdischen Rückkehrern aus der Sowjetunion, die mit dem Ziel ihrer „Produktivierung“ in Schlesien angesiedelt wurden, hieß es, die Juden würden als „erstklassiges Pioniermaterial“ (*pierwszorządny materiał pionierski*) angesehen.<sup>106</sup> Ein arbeitsamer jüdischer Neubauer und ehemaliger Schneider aus dem großpolnischen Wieluń durfte hier – in der für die PKWN-Presse üblichen schablonenhaften Diktion – über die Judenfeindschaft polnischer Nachbarn klagen und mehr Schutz für die jüdischen Siedlungen einfordern, „die in diesem Landstrich pulsierende Brennpunkte des Polentums sind“ (*pulsujące ogniska polskości na tej ziemi*). Das PPR-Organ feierte besonders das Sich-Bewähren von Juden bei schwerer körperlicher Arbeit. Mehrmals berichtete *Głos Ludu* über die erfolgreiche Integration jüdischer Bergarbeiter in den niederschlesischen Kohlegruben und hielt den PPR-Mitgliedern zugute, sie hätten als erste verstanden, daß die wichtigste Aufgabe für die jüdischen Massen eine derartige „Produktivierung“ sei. Im Waldenburger Kreis seien bereits 3000 Juden, die meisten von ihnen in Fabriken, in Arbeit. Die jüdischen Bergleute seien stolz auf ihre Arbeitsleistung – manche holten in vier Stunden mehr Kohle als ein Deutscher in acht herauf. Einer von ihnen habe mit dieser Leistung eine weitreichende politische Wirkung verknüpft und erklärte: „Wir haben den Antisemiten und Reaktionären die gegen uns gerichtete Waffe aus

---

sche Arbeitsgenossenschaftswesen in Polen zwischen 1945 und 1949], Warszawa 1986, S. 52-61.

<sup>105</sup> *Głos Ludu*, Nr. 95, 5.4.1946, b.m.: Robotnicy żydowscy w fabrykach Łodzi. Wczorajsze ofiary bestialskich prześladowań stanęły do pracy [Jüdische Arbeiter in Łództer Fabriken. Die gestrigen Opfer bestialischer Verfolgungen haben sich zur Arbeit zurückgemeldet]. Vgl. hierzu PADRAIC KENNEY: Whose Nation, Whose State? Working-class Nationalism and Antisemitism in Poland, 1945-1947, in: Focusing on the Holocaust and Its Aftermath, hrsg. von ANTONY POLONSKY, London u.a. 2000 (Polin. Studies in Polish Jewry, 13), S. 224-235.

<sup>106</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 249, 17.11.1945, Blaski i cienie Dolnego Śląska [Licht und Schatten Niederschlesiens]: T. Jacek Rolicki: Żydzi pracują w Rychbachu [Juden arbeiten in Reichenbach]. Das Zentrum der jüdischen Ansiedlung in Reichenbach (heute: Dzierżonów) trat in *Głos Ludu* dagegen nicht als solches in Erscheinung: *Głos Ludu*, Nr. 70, 11.3.1946, Czy Rychbach jest przeludniony [Ist Reichenbach überbevölkert?]; ebenda, Nr. 94, 4.4.1946, Met.: Na polskich ziemiach: Rychbach – druga Łódź. Centrum przemyślu włókienniczego na Dolnym Śląsku [In polnischen Landen: Reichenbach – ein zweites Łódz. Zentrum der Textilindustrie in Niederschlesien].

der Hand geschlagen.“<sup>107</sup> Seien vor dem Krieg die Tore der Staats- und Kommunalbetriebe für Juden verschlossen gewesen, so wollten sie nun gemeinsam mit dem polnischen Arbeiter ein neues Polen und ein neues jüdisches Leben aufbauen. Im gleichen Blatt wurde Anfang Juni 1946 mitgeteilt, daß bereits 3000 jüdische Jugendliche in Industrie- und Landwirtschaft arbeiteten.<sup>108</sup> Iza Bychowska äußerte in *Głos Ludu* ihre Genugtuung darüber, daß jüdische Bergarbeiter dank körperlich schwerer Arbeit die Anerkennung ihrer nichtjüdischen Kollegen gefunden hätten: „Heute werden die jüdischen Bergarbeiter als Gleiche unter Gleichen behandelt“, und der beste Beweis dafür sei, daß einige von ihnen „in Belegschaftsräten“ (w *Radach Załogowych*) säßen.<sup>109</sup>

Die vielfältigen, den Antisemitismus bekämpfenden Initiativen wurden 1946 in der propagandistischen und volkserzieherischen Arbeit der „Gesamtpolnischen Liga für den Kampf gegen den Rassismus“ (*Ogólnopolska Liga do Walki z Rasizmem*) gebündelt. Gabriel Karski erinnerte in einem Leserbrief an das Kulturblatt *Odrodzenie* (Wiedergeburt) an die schwierige Entstehungsgeschichte der Antirassismus-Liga: Ein Jahr zuvor sei er auf der Warschauer Vollversammlung des Schriftstellerverbandes (*Związek Zawodowy Literatów, ZZLP*) mit dem Vorschlag hervorgetreten, eine Gesellschaft nicht nur für die polnisch-russische oder polnisch-französische Freundschaft, sondern dringend auch eine für die polnisch-jüdische Verständigung ins Leben zu rufen; „Sie soll in dieser schmerzhaften Angelegenheit raten und Abhilfe suchen und vor allem verhindern, daß diese Nationen sich auf ihre jeweils eigenen, abgegrenzten Lebensbereiche zurückziehen.“<sup>110</sup> Danach habe es eine Reihe von Vorbereitungstreffen gegeben, wobei der Name „Gesellschaft für Polnisch-Jüdische Freundschaft“ (*Towarzystwo Przyjaźni Polsko-Żydowskiej*) in Frage gestellt worden sei, weil man damit die Fremdheit der in Polen le-

<sup>107</sup> *Głos Ludu*, Nr. 155, 6.6.1946, Itkes.: 400 górników żydowskich pracuje w Wałbrzychu. Produktywizacja repatriantów Żydów daje doskonałe wyniki [400 jüdische Bergleute arbeiten in Waldenburg. Die Produktivierung der jüdischen Repatrianten zeitigt hervorragende Ergebnisse]: *Wytrąciliśmy z rąk antysemitów i reakcjonistów broń skierowaną przeciwko nam.*

<sup>108</sup> *Głos Ludu*, Nr. 157, 8.6.1946, Nic nas nie dzieli. Wieczór młodz. polskiej i żydowskiej [Nichts trennt uns. Ein Abend der polnischen und jüdischen Jugend]. Zu weiteren „Produktivierungserfolgen“ vgl. ebenda, Nr. 269, 30.9.1946, A. Kwaterko: Rolnicy żydowscy na Pomorzu Zachodnim wydajnie pracują w poniemieckich majątkach [Jüdische Bauern in Hinterpommern arbeiten produktiv auf ehemals deutschen Gütern]; ebenda, Nr. 314, 15.11.1946, J. Dawidowicz: Żydzi chcą i umieją pracować. Poważne osiągnięcia w Fabr. Maszyn Młyńskich [Juden wollen und können arbeiten. Bedeutende Errungenschaften der Fabrik für Mühlenmaschinen].

<sup>109</sup> *Głos Ludu*, Nr. 332, 3.12.1946, Iza Bychowska: Ciężką pracą zdobyli sobie uznanie. Żydowscy górnicy o sobie [Durch schwere Arbeit haben sie Anerkennung gefunden. Jüdische Bergleute über sich]: *Dziś górnicy Żydzi są traktowani na równi z innymi [...].*

<sup>110</sup> *Odrodzenie*, Nr. 23, 9.6.1946, Gabriel Karski: W sprawie żydowskiej [In der jüdischen Angelegenheit]: *Niech ono nad tą obolatą sprawą radzi i szuka leków, a głównie nie dopuszczy do tego, by każdy z tych narodów nie spłynął w swoje własne, odgródzone, życiowe „koryta“.*

benden Juden hervorgehoben hätte, während die an der Gründung der Gesellschaft Interessierten doch gerade das Gegenteil erreichen wollten. Dies sei, so Karski, der Grund, warum keine Freundschaftsgesellschaft entstanden sei. Eine Gruppe unter ihren Initiatoren sei aber übereingekommen, daß die Bekämpfung des Antisemitismus das Wichtigste sei, und so habe man anstelle der Freundschaftsgesellschaft die Antirassismus-Liga gegründet.<sup>111</sup> Karski setzte in deren Wirken große Hoffnungen:

„[...] mit gewaltiger Unterstützung der Regierung sowie unter Mitarbeit der edelsten Einzelpersonen im Volk schreitet sie zu einem kraftvollen, vielseitigen und breit angelegten und zugleich methodisch ausgearbeiteten Handeln, das am Ende wohl zur Ausrottung dieses sonderbaren und gräßlichen Unkrauts vom Boden unserer Gesellschaft führen muß, wie sie der Antisemitismus darstellt.“<sup>112</sup>

Dabei war die Antirassismus-Liga als ein überparteiliches Sammelbecken konzipiert. Den Kern der Führungsriege bildeten Veteranen, die unter der NS-Okkupation im Rat für Judenhilfe (*Rada Pomocy Żydom*, RPŻ) mitgearbeitet hatten.<sup>113</sup> „Der Rat“, hieß es nun – laut *Polska Zbrojna* – in der geschönten Rückschau Ferdynand Arczyńskis,

„repräsentierte alle gesellschaftlichen und politischen Richtungen in Polen, und an seiner Tätigkeit nahm fast die ganze Gesellschaft teil. Die Hilfe drückte sich aus in der Juden und vor allem jüdischen Kindern gewährten Beherbergung, in der Beschaffung von ‚Arierdokumenten‘, in der Bereitstellung ärztlicher Hilfe für die sich Verbergenden.“<sup>114</sup>

Der jüdische RPŻ-Vertreter Adolf Berman würdigte auf der ersten Sitzung der Liga die Rolle des RPŻ, der – zusammen mit jüdischen Organisationen –

<sup>111</sup> Diesen Umstand aus der Entstehungsgeschichte der Antirassismus-Liga erwähnt nicht der (Erinnerungs-)Bericht von BARTOSZEWSKI (wie Anm. 85): Demnach ging die Liga aus der Initiative eines Gesprächskreises ehemaliger RPŻ-Aktivistinnen (Arczyński, Bartoszewski, Berman, Rek) hervor, die der „moralischen und politischen Gefahr“ entgegenwirken wollten, „die Handlungen entsprangen, welche von antijüdischen Einstellungen und antijüdischen Vorurteilen diktiert waren“ (S. 247).

<sup>112</sup> [...] przy gorącym poparciu rządu oraz współpracy najszlachetniejszych jednostek w narodzie przystępuje do energicznej, wielostronnej i szeroko zakrojonej a zarazem metodycznie opracowanej akcji, która w końcu musi chyba doprowadzić do wyplenienia z naszej gleby społecznej tego pokracznego i ohydneho chwastu, jakim jest antysemityzm.

<sup>113</sup> Vgl. TERESA PREKEROWA: Konspiracyjna Rada Pomocy Żydom w Warszawie 1942-1945 [Der konspirative Rat für Judenhilfe in Warschau, 1942-1945], Warszawa 1982; BEATE KOSMALA: Ungleiche Opfer in extremer Situation. Die Schwierigkeiten der Solidarität im okkupierten Polen, in: Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit. Regionalstudien 1: Polen, Rumänien, Griechenland, Luxemburg, Norwegen, Schweiz, hrsg. von WOLFGANG BENZ und JULIANE WETZEL, Berlin 1996 (Solidarität und Hilfe, 1), S. 19-98, bes. S. 67-88.

<sup>114</sup> Polska Zbrojna, Nr. 86, 11.4.1946, (a): Liga do walki z rasizmem: Rada ta była reprezentacją wszystkich kierunków społecznych i politycznych w Polsce, a w akcji jej brało udział całe niemal społeczeństwo. Pomoc ta wyrażała się w schronieniu, udzielanym Żydom, a przede wszystkim – dzieciom żydowskim, w dostarczaniu „dokumentów aryjskości“, w udzielaniu pomocy lekarskiej ukrywającym się.

allein in Warschau angeblich 12 000 Juden betreut habe; lobend wurden daneben die angeblich umfassenden Hilfsaktionen der kommunistischen Volksgarde (*Gwardia Ludowa*) und der PPR erwähnt: „Diese Tatsachen zeugen genau wie das individuelle Verhalten einer ganzen Reihe von Edelmütigen als Beweis dafür“, so Berman, „daß nicht das ganze polnische Volk antisemitisch eingestellt ist“<sup>115</sup>, habe doch „sporadischen Fällen von Verwilderung und Verbrechen“ das wohlthätige Werk einer „großen Gruppe von Menschen“ gegenübergestellt, die „ohne auf die damit verbundene Lebensgefahr zu achten, den Juden Hilfe brachte“.<sup>116</sup> Zwar habe sich ein Teil der Gesellschaft noch nicht vom Einfluß der „antisemitischen Psychose“ freigemacht, doch gingen an Juden begangene Morde – wie (angeblich) allen Juden bewußt sei – lediglich auf das Konto von NSZ-Banden, deren Taten vom Ausland her inspiriert würden.<sup>117</sup>

Im Rückblick auf die Okkupationsjahre stellte die Liga in ihren programmatischen Grundsätzen in Übereinstimmung mit dem kommunistischen Deutungsmuster fest:

„Die NS-Okkupation hat in Polen einen Anstieg der rassistischen Stimmungen und Vorurteile hinterlassen. Der Rassismus überhaupt, und der Antisemitismus im besonderen, waren Werkzeuge des Nazismus, die darauf abzielten, das polnische Volk ideologisch und moralisch von innen zu beherrschen, seine Energie auf Abwege zu führen, seine Geschlossenheit, seinen Zusammenhalt und seine Wehrkraft im Kampf mit dem Besatzer zu schwächen. [...] Polen war das Gelände, auf dem die in der Weltgeschichte größten nazistischen Verbrechen verübt wurden. Die Deutschen haben über drei Millionen Juden, die polnische Bürger waren, ermordet. Eine Million jüdische Kinder fand einen qualvollen Tod in Gaskammern.“<sup>118</sup>

<sup>115</sup> *Fakty te, podobnie jak indywidualne postępowanie całego szeregu szlachetnych jednostek świadczą dowodnie o tym, że cały naród polski nie jest nastawiony antysemitcko [...].*

<sup>116</sup> Robotnik, Nr. 101, 11.4.1946, Liga do walki z rasizmem powstała w Warszawie [In Warschau ist die Antirassismus-Liga entstanden]: [...] *po sporadycznych wypadkach zdżyczenia i zbrodni. W czasie okupacji nawet w momentach największego nasilenia terroru hitlerowskiego znalazła się duża grupa ludzi, która nie bacząc na ryzyko życia, niósła pomoc Żydom.*

<sup>117</sup> Vgl. Polska Zbrojna, Nr. 86, 11.4.1946, (a): Liga do walki z rasizmem [Die Antirassismus-Liga]; Rzeczpospolita, Nr. 100, 11.4.1946, Liga do walki z rasizmem. Dotychczasowe osiągnięcia i zadania na przyszłość [Die Antirassismus-Liga. Bisherige Erfolge und Aufgaben für die Zukunft].

<sup>118</sup> Robotnik, Nr. 104, 14.4.1946, W imię sumienia i kultury polskiej podejmuje pracę Liga do walki z rasizmem [Im Namen des Gewissens und der polnischen Kultur nimmt die Antirassismus-Liga ihre Arbeit auf]: *Okupacja hitlerowska w Polsce pozostawiła w spadku wzrost nastrojów i uprzedzeń rasistowskich. Rasizm w ogóle, zaś antysemityzm w szczególności to były narzędzia hitleryzmu zmierzające do ideologicznego i moralnego opanowania od wewnątrz polskiego narodu, do skierowania jego energii na manowce, do osłabienia jego zwartości, spójności i siły obronnej w walce z okupantem. [...] Polska była terenem największej w dziejach świata zbrodni hitlerowskich.*

Vom NS-Judenmord und vom Terror der NS-Besatzer gegen die polnische Bevölkerung schlug das Programm der Liga einen Bogen zu den antijüdischen Gewaltakten nach Kriegsende:

„Gegenwärtig ermorden faschistische Banden in Polen die Reste der Juden, die durch die Hölle der Nazilager gegangen sind. Sie setzen das Werk der deutschen Täter fort. Das ganze moralische Übel und die Barbarei des Nazismus läßt sich in den Worten Rassismus, Antisemitismus und Pogrom zusammenfassen.“<sup>119</sup>

In ihrem Bemühen um den nun anzugehenden „Umbau der Volksseele“ (*przebudowa duszy narodu*) möge sich die Gesellschaft – so *Robotnik* – am leuchtenden Vorbild des Rates für Judenhilfe orientieren.

In dem Bericht über eine öffentliche Versammlung der Liga im Juni 1946 unter dem Motto „Das Polnische Volk kämpft für die Menschenwürde“<sup>120</sup> hieß es: „Die Regierung, alle politischen Organisationen, die Gewerkschaften und die überwältigende Mehrheit des polnischen Volkes verurteilen jegliche Erscheinungsformen des religiösen, nationalen oder Rassenhasses.“ Dessenungeachtet richteten die Redner einen „Appell an die ganze polnische Gesellschaft, den breiten Massen bewußt zu machen, welche moralischen Verluste das Volk durch [...] Äußerungen von Haß gegen die jüdischen Mitbürger erleidet“.<sup>121</sup>

Das PPR-Organ begleitete die Propagandakampagne der Antirassismus-Liga mit einer Rückschau auf den Judenmord in Polen. Die Deutschen hätten im Lande 3,5 Millionen Juden aus Polen und ganz Europa ermordet; sie hätten Polen als Standort der Krematorien gewählt, weil das „Polnische Volk“, der Zeuge ihrer Verbrechen, nach den Juden als nächstes für die völlige Ausrottung vorgesehen worden sei (und die polnischen Gebiete mit Deutschen besiedelt werden sollten).<sup>122</sup> Dem Nationalsozialismus sei es zwar nicht gelungen, die polnischen Seelen zu vergiften, er habe aber „Ablagerungen“ hinterlassen, die zu Brutstätten der NSZ-Kampfgruppen und einer „in gewissen

---

*Niemcy wymordowali przeszło 3 miliony Żydów-obywateli polskich. Milion dzieci żydowskich znalazło śmierć męczeńską w komorach gazowych.*

<sup>119</sup> *Obecnie bandy faszystowskie w Polsce mordują resztę Żydów, którzy przeszli przez piekło obozów hitlerowskich, zabijają kobiety i dzieci. Prowadzą dalej dzieło niemieckich oprawców. Całe zło moralne i barbarzyństwo hitleryzmu streszcza się w hasła: rasizm, antysemityzm, pogrom.*

<sup>120</sup> *Głos Ludu*, Nr. 167, 19.6.1946, *Antysemityzm i rasizm to teorie wrogów Polski [Antisemitismus und Rassismus sind Theorien der Feinde Polens]: Naród Polski w walce o godność człowieka.*

<sup>121</sup> *Rząd Jedności Narodowej, wszystkie organizacje polityczne, związki zawodowe i olbrzymia większość narodu polskiego potępia wszelkie objawy nienawiści rasowej, religijnej lub narodowościowej. [...] apelem do całego społeczeństwa polskiego o uświadomienie szerokich mas, jakie straty moralne ponosi naród przez [...] objawy nienawiści do współobywateli Żydów.*

<sup>122</sup> *Głos Ludu*, Nr. 100, 10.4.1946, el.er.: *Antysemityzm – to zatruta broń reakcji. Cele Ligi do Walki z Rasizmem [Antisemitismus – eine vergiftete Waffe der Reaktion. Die Ziele der Antirassismus-Liga].*

Kreisen herumgeisternden antisemitischen Psychose“ geworden seien. Man erinnerte daran, daß in den ersten Monaten des Jahres 1946 ca. 50 Juden von NSZ-Kämpfern ermordet worden seien. Um nun wirksam gegen die antisemitische Hysterie vorzugehen, müsse die Gesellschaft erzogen werden – dazu diene die Antirassismus-Liga. Mit den Worten Arczyńskis hieß es hier weiter, der polnische Untergrund habe „GERADE BEI DER RETTUNG DER AM ÄRGSTEN VERFOLGTEN UND BEDRÜCKTEN JÜDISCHEN BEVÖLKERUNG“ eine seiner schönsten Seiten gezeigt.<sup>123</sup> Polen, das als ein antisemitisches Land dargestellt zu werden pflege, habe in der Stunde seiner größten Prüfung, „zu Zeiten der Massenvernichtung des Polnischen Volkes“<sup>124</sup>, eine Geheimorganisation ins Leben gerufen, deren Ziel die Rettung von Juden gewesen sei: In Warschau allein habe sie 12 000 und im ganzen Land 100 000 Juden unter ihrem Schutz gehabt. Der Vorsitzende der Antirassismus-Liga, der Sozialist Juliusz Górecki, beklagte sodann, daß trotz der Ermordung von 3,5 Millionen polnischen Juden „unter uns“ Antisemiten lebten und aktiv seien, die selbst dann noch eine antisemitische Psychose schüren würden, wenn es nur sechs und nicht 60 000 Juden in Polen gäbe: „Diese Leute MASKIEREN ihren Kampf gegen die polnische Demokratie mit der Losung, einen KAMPF GEGEN DAS JUDENTUM zu führen.“<sup>125</sup>

Anläßlich eines Empfangs der Liga-Führungsriege bei dem KRN-Präsidenten Bolesław Bierut wurde der Rat für Judenhilfe von dem Mitglied der prokommunistischen Bauernpartei (*Stronnictwo Ludowe*, SL), Tadeusz Rek, als eine Organisation bezeichnet, an der sich nur „demokratische Gruppen“ beteiligt hätten.<sup>126</sup> *Polska Zbrojna* gab – unter Berufung auf Bieruts (auf der Titelseite in Fettdruck wiedergegebene) Ansprache – die Losung aus, der Rassismus sei „die Waffe der internationalen Reaktion“<sup>127</sup>, und erläuterte, er sei nur eine der „Theorien und Ideologien“ gewesen, deren sich der Faschismus bedient habe, um seine Ziele zu tarnen.<sup>128</sup> Und Regierungschef Osóbka schränkte nun ein, daß die Gruppen, die Juden und polnische Demokraten ermordeten, gering an Zahl seien und die polnische Gesellschaft sich schon unter der NS-Okkupation „mehrheitlich moralisch gesund verhalten hat“ (*wykazało w swej większości zdrowie moralne*), was in zahlreichen Hilfeleistun-

<sup>123</sup> WŁAŚNIE NA ODCINKU RATOWANIA NAJBARDZIEJ ŚCIGANEJ I DRĘCZONEJ LUDNOŚCI ŻYDOWSKIEJ. Hervorhebungen im Orig.

<sup>124</sup> [...] w czasach masowego eksterminowania Narodu Polskiego.

<sup>125</sup> Ludzie ci hasta walki z demokracją polską MASKUJĄ HASŁAMI WALKI Z ŻYDOWSTWEM. Hervorhebungen im Orig.

<sup>126</sup> Głos Ludu, Nr. 102, 12.4.1946, Delegacja Ligi do walki z rasizmem na audyencji u prezydenta Bieruta [Eine Delegation der Antirassismus-Liga zur Audienz bei Präsident Bierut].

<sup>127</sup> Polska Zbrojna, Nr. 87, 12.4.1946, Rasizm to broń wsteczniactwa międzynarodowego. Vgl. auch Rzeczpospolita, Nr. 102, 13.4.1946, W imię szczytnych ideałów ludzkości [Im Namen der höchsten Ideale der Menschheit].

<sup>128</sup> Głos Ludu, Nr. 102, 12.4.1946 (wie Anm. 126).

gen für verfolgte Juden Ausdruck gefunden habe; so könne sie sich mit der kleinen militant antijüdischen Minderheit nicht identifizieren.<sup>129</sup>

Seit September 1946 verfügte die Liga über eine eigene Zeitschrift, *Prawo Człowieka*, in der sie ihr Umerziehungsprogramm propagieren konnte.<sup>130</sup> Hier hieß es, der Rassismus sei der größte Feind der Menschheit und seine „heimische Abart der Antisemitismus“.<sup>131</sup> Die Juden galten dem Blatt als „die Unglücklichsten unter den Unglücklichen, unsere polnischen jüdischen Mitbürger“. *Prawo Człowieka* enthielt Besprechungen von Publikationen über den Judenmord<sup>132</sup>, Zeugenberichte darüber<sup>133</sup> und Stellungnahmen zur seitens der polnischen Bevölkerung geleisteten Judenhilfe, welche das Bild vermittelten, die überwältigende Mehrheit der Polen habe „im Angesicht der gemeinsamen Tragödie“ „eine des polnischen Volkes würdige Haltung bewahrt“.<sup>134</sup> Die Tätigkeit des Rates für Judenhilfe nahm breiten Raum ein, wobei auch die Rolle der Regierungsdelegatur und der Aktivisten katholischer Gruppen gewürdigt wurde.<sup>135</sup> Karol Pędowski informierte auf der Basis von Berichten der Jüdischen Historischen Zentralkommission (*Centralna Żydowska Komisja Historyczna, CŻKH*) über die Rettung von Juden aus dem Warschauer Getto.<sup>136</sup> Arczyński beklagte, daß man im Ausland „ein völlig falsches Bild von den

<sup>129</sup> Głos Ludu, Nr. 103, 13.4.1946, Delegacja Ligi do Walki z Rasizmem na audiencji u premiera Osóbki-Morawskiego [Delegation der Antirassismus-Liga zur Audienz bei Ministerpräsident Osóbka-Morawski].

<sup>130</sup> Das Blatt kam 1946 nur dreimal heraus und im Folgejahr überhaupt nicht, und erst 1948 erschien es – mit einem neuen Programm – wieder, vgl. BARTOSZEWSKI (wie Anm. 85), S. 253.

<sup>131</sup> *Prawo Człowieka*, Nr. 1, 15.9.1946, Nasze wyznanie wiary [Unser Glaubensbekenntnis] (Seite 1). Hier ist auch der Aufruf der Liga nach dem Pogrom in Kielce vom Juli 1946 erneut abgedruckt: „Polnische Landsleute. In Polen ist etwas Schreckliches, etwas Gräßliches geschehen! Ein Pogrom in Kielce!“ (*Polacy. Stała się w Polsce rzecz straszna, rzecz ohydna! Pogrom w Kielcach!*) Vgl. die engl. Übers. in: BARTOSZEWSKI (wie Anm. 85), S. 251 f.

<sup>132</sup> *Prawo Człowieka*, Nr. 1, 15.9.1946, Trzy tajne wydawnictwa polskie, poświęcone martyrologii Żydów i walce ich z okupantem [Drei polnische, dem Martyrium der Juden und ihrem Kampf mit dem Besatzer gewidmete Untergrundpublikationen], über die Broschüren „Rok w Treblince“, „Na oczach świata“ und „Z otchłani“.

<sup>133</sup> Vgl. etwa *Prawo Człowieka*, Nr. 1, 15.9.1946, Jankiel Wiernik: Rok w Treblince [Ein Jahr in Treblinka].

<sup>134</sup> *Prawo Człowieka*, Nr. 1, 15.9.1946, Marek [=Ferdynand] Arczyński: W obliczu wspólnej tragedii.

<sup>135</sup> Ebenda, Tadeusz Rek: Z dni klęski i chwały [Aus Tagen der Niederlage und des Ruhms]. Die in Warschau ansässige Regierungsdelegatur (*Delegatura Rządu Rzeczypospolitej Polskiej na Kraj*) war das konspirative Vertretungsorgan der im Londoner Exil befindlichen Regierung für das besetzte Land.

<sup>136</sup> *Prawo Człowieka*, Nr. 3, 25.11.1946, adwokat Karol Pędowski: Wyprowadzenie z getta [Aus dem Getto herausgebracht].

polnisch-jüdischen Beziehungen in Polen“ habe<sup>137</sup>; mit Bedauern wurde das amerikanische Echo auf den Pogrom von Kielce registriert.<sup>138</sup> Das Blatt enthielt zudem eine Reihe von Gedichten, die den Judenmord thematisierten<sup>139</sup>, und erinnerte rückblickend an Ausdrucksformen des Rassismus in den Vorkriegsjahren. Zwar wurde 1946 Rassismus und Antisemitismus die christliche Tradition der polnischen Kultur gegenübergestellt<sup>140</sup>, doch war die Kritik an der Haltung der katholischen (Amts-)Kirche deutlich<sup>141</sup>. Die Beschreibung der Lage auf dem Land zeichnete sich durch eine politisch motivierte Verharmlosung aus.<sup>142</sup> Einem Offizier und Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion wurde zugute gehalten, sie hätten den Lager-Aufstand am 14. Oktober 1943 in Sobibór angeführt: 600 seien geflohen, von denen sich 50 hätten retten können.<sup>143</sup> Mit Ressentiments hieß es über die Zweiklassengesellschaft der Opfer in dem Vernichtungslager, daß während polnische und sowjetische Juden in überfüllten Güterwagen halbtot eingetroffen seien, wären Juden aus dem Westen nichtsahnend in Eisenbahnwagen 1. und 2. Klasse und mit viel Gepäck angereist.

Das Blatt verschwieg aber auch nicht, daß die Redaktion aus der polnischen Gesellschaft ständig judenfeindliche Zuschriften erhielt.<sup>144</sup>

<sup>137</sup> Arczyński, W obliczu (wie Anm. 134): *Świat ma zgola fałszywy obraz o stosunkach polsko-żydowskich w Polsce*. Arczyński forderte hier, die Regierung müsse über die polnisch-jüdischen Beziehungen ein „Weißbuch“ (*Biała Księga*) herausgeben, „damit man endlich aufhört, uns als Land von Judenfressern zu betrachten“ (*by wreszcie przestano nas uważać za kraj żydożerców*). Vgl. auch *Prawo Człowieka*, Nr. 3, 25.11.1946, Babcia [Die Oma], wo auf der Basis von Berichten der CŻKH über eine polnische Judenhelferin in der Warschauer Kolonia Staszica berichtet wird.

<sup>138</sup> *Prawo Człowieka*, Nr. 2, 15.10.1946, Ameryka wobec pogromu kieleckiego.

<sup>139</sup> Vgl. allein in der ersten Nummer die Gedichte von Wittlin, Jastrun und Tuwim.

<sup>140</sup> *Prawo Człowieka*, Nr. 2, 15.10.1946, Górecki, Rasizm (vgl. oben S. 21 f. und Anm. 85).

<sup>141</sup> Vgl. u.a. ebenda, Nr. 3, 25.11.1946, R.: Wobec kościelnych obrazów o mordach rytualnych [Angesichts der Kirchengemälde über Ritualmorde], wo durchgehend fett hervorgehoben konstatiert wurde, der Pogrom in Kielce habe gezeigt, daß man „Einzelheiten“ (*szczegóły*) wie die Tatsache, daß in einer Kirche in Łęczycza ein Gemälde, das Juden bei einem Ritualmord darstelle, nicht geringschätzen dürfe: Kein Kirchgänger in Polen dürfe durch solche Gemälde zum Verbrechen ermutigt werden. Zur Kirchenkritik der kommunistischen Blätter vgl. auch LIBIONKA (wie Anm. 64), S. 153-157.

<sup>142</sup> Vgl. etwa ebenda, Z. Gójski: Chłopi a antysemityzm [Die Bauern und der Antisemitismus], wo es heißt, wer die Bauern des Antisemitismus verdächtige, tue ihnen ein großes Unrecht an, und wenn es unter diesen „Antipathie“ (*nieżyczliwość*) gab, dann aus wirtschaftlichen Gründen, wegen ihrer finanziellen Abhängigkeit von den Juden; der Verfasser thematisierte hier auch die Hilfe von Bauern bzw. der bewaffneten Partisanenverbände der *Bataliony Chłopskie* [Bauernbataillone] für Juden.

<sup>143</sup> Ebenda, Nr. 3, 25.11.1946, Z dziejów barbarzyństwa niemieckiego w Polsce: Sobibór [Zur Geschichte der deutschen Barbarei in Polen: Sobibór].

<sup>144</sup> Ebenda, Na marginesie wpływającej korespondencji [Randnotizen zu den eingehenden Leserbriefen] – hier auch einige Beispiele für Zuschriften „blutrünstiger und judenfresserischer“ (*krwiożerczy i żydożerczy*) Leser.

### Das jüdische Bündnis mit den neuen Machthabern

Seit Ende 1944 finden sich in der PKWN-Presse Nachrichten über den Wiederbeginn eines organisierten jüdischen Lebens in den von der Roten Armee kontrollierten polnischen Gebieten. Schon im Februar 1945 begrüßte „L.K.“ in *Robotnik*, daß in dem Juli-Manifest des PKWN eine „Wiedergutmachung“ (*naprawienie*) des von den nazideutschen Besatzern verübten Unrechts „sowie ein Wiederaufbau der Existenz der durch den Okkupanten auf bestialische Weise ausgerotteten Juden“ angekündigt wurde; seiner Auffassung nach waren beide Ziele schon erreicht oder stünden kurz vor ihrer Verwirklichung.<sup>145</sup>

Ein Rückblick auf die Tätigkeit der jüdischen Partisanen war für *Rzeczpospolita* Anlaß, die ihnen gewährte Hilfe „seitens der polnischen Demokraten von der Volksarmee“ zu würdigen: „Heute [...] verbinden sie sich bei der Wiederaufbau-Arbeit mit der Demokratie. [...] Die polnische Demokratie begrüßt aufrichtig die jüdischen Partisanen in ihren Reihen [...]“.<sup>146</sup> Zum zweiten Jahrestag des Warschauer polnischen (National-)Aufstands würdigte dann ein jüdischer Kämpfer den Beitritt der Reste der Jüdischen Kampforganisation zur kommunistischen Volksarmee. Der „Rassenhaß, ein künstliches Geschöpf der Reaktion aller Zeiten“, sei im gemeinsamen Kampfbündnis überwunden worden, während „das Bewußtsein dieser Waffenbrüderschaft uns heute das moralische Recht verleiht, die vollen Bürgerrechte im wiedergeborenen Polen zu nutzen“.<sup>147</sup> Die jüdischen Kämpfer, meldete *Polska Zbrojna* Anfang August 1946, hätten dafür gestritten, daß „das befreite unabhängige Polen wahrhaftig ein Haus für alle seine Bürger ohne Unterschied ihrer Rasse und Konfession wird“.<sup>148</sup>

Führende Vertreter jüdischer Parteien wie auch das im Oktober/November 1944 entstandene Zentralkomitee der Juden in Polen (CKŻP)<sup>149</sup> versicherten dem kommunistisch dominierten Regime zwischen 1944 und 1946 ihre

<sup>145</sup> *Robotnik*, Nr. 36, 15.2.1945, L.K.: Manifest Lipcowy [Juli-Manifest]: [...] oraz odbudowę egzystencji Żydów po bestialsku tępionych przez okupanta.

<sup>146</sup> *Rzeczpospolita*, Nr. 131, 15.12.1944, Partyzanci żydowscy [Jüdische Partisanen]: [...] partyzanci żydowscy [...] doznawali wydatnej pomocy demokratów polskich z oddziałów Armii Ludowej. Dziś [...] łączą się z demokracją w pracy nad odbudową kraju. [...] Demokracja polska szczerze wita w swych szeregach partyzantów żydowskich [...].

<sup>147</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 182, 2.8.1946, Towia Borzykowski: Żydzi w Powstaniu Warszawskim [Juden im Warschauer Aufstand]: Świadomość tego braterstwa broni była nam siłą w czasie Powstania i daje nam dzisiaj moralne prawo korzystania z pełni praw obywatelskich w Polsce odrodzonej.

<sup>148</sup> [...] wyzwolona niepodległa Polska stała się prawdziwym domem dla wszystkich jej obywateli bez różnicy rasy i wyznania.

<sup>149</sup> Zu den Anfängen des CKŻP vgl. ENGEL: Reconstruction (wie Anm. 7).

rückhaltlose Unterstützung.<sup>150</sup> Laut der *Rzeczpospolita*-Mitteilung über eine Lubliner Tagung des „Jüdischen Komitees“ äußerte dessen Vorsitzender Emil Sommerstein die Auffassung, „daß es für die geretteten polnischen Juden nur einen Weg gibt – den Weg der Zusammenarbeit mit dem Lager der polnischen Demokratie und der allseitigen Zusammenarbeit mit dem ganzen jüdischen Volk [d.h. mit den Juden im Ausland]“.<sup>151</sup> Das politische Bündnis mit den neuen Machthabern wurde mit der Forderung unterstrichen, daß das usurpatorische Regime des PKWN in eine vorläufige Regierung umgestaltet werde. Derartige Loyalitätsbekundungen gegenüber dem Regime brachte die PKWN-Presse wiederholt.<sup>152</sup> *Robotnik* berichtete häufig über die wiederbelebten Aktivitäten des politisch den Linksozialisten nahestehenden Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes.<sup>153</sup> Dieser stellte schon Anfang Dezember 1944 fest, das „schreckliche System der NS-Barbarei und das Gift eines verbitenen Antisemitismus“ übten einen unheilvollen Einfluß auf die Befindlichkeit der in einer apathischen und resignierten Stimmung befangenen polnischen Juden aus; diese gäben einem „Drang zur Auswanderung“ nach, der als Flucht vor der antisemitischen Atmosphäre im Land und „vor der noch hier und da fehlenden persönlichen Sicherheit für Juden“ anzusehen sei.<sup>154</sup> Der wenige Tage später in Lublin gegründete Jüdische Partisanenverband (*Związek Partyzantów-Żydów*) sah seine Anfänge – wie *Robotnik* unter Berufung auf die Jüdische Presseagentur (*Żydowska Agencja Prasowa*) mitteilte – mit den „besten Söhnen des jüdischen Volkes“ (*[n]ajlepsi synowie narodu żydowskiego*) verknüpft, die von Anfang an für den bedingungslosen Kampf

<sup>150</sup> Zur Kooperation der offiziellen jüdischen Führung mit Regierungsstellen vgl. auch JAN TOMASZ GROSS: *Cena strachu* [Preis der Angst], in: *Upiorna dekada. Trzy eseje o stereotypach na temat Żydów, Polaków, Niemców i komunistów 1939-1948* [Ein gespenstisches Jahrzehnt. Drei Essays über Stereotypen zum Thema Juden, Polen, Deutsche und Kommunisten 1939-1948], Kraków 1998, S. 93-113.

<sup>151</sup> *Rzeczpospolita*, Nr. 137, 21.12.1944, *Walne zebranie Komitetu Żydowskiego w Lublinie* [Vollversammlung des Jüdischen Komitees in Lublin]: [...] *że dla uratowanych Żydów polskich istnieje tylko jedna droga – droga współpracy z obozem polskiej demokracji i pełnej współpracy z całym narodem żydowskim* [...]. Vgl. *Głos Ludu*, Nr. 35, 27.12.1944, *Z życia ludności żydowskiej* [Aus dem Leben der jüdischen Bevölkerung].

<sup>152</sup> Vgl. *Głos Ludu*, Nr. 185, 19.7.1945, *Delegacja Żydów u min. Matuszewskiego* [Eine jüdische Delegation bei Minister Matuszewski].

<sup>153</sup> Vgl. *Robotnik*, Nr. 154, 20.6.1945, *Konferencja „Bundu“*; ebenda, Nr. 224, 30.8.1945, *Otwarcie lokalu warsz. org. „Bund“* [Eröffnung eines Parteibüros der Warschauer Organisation des BUND]; *Robotnik*, Nr. 265, 9.10.1945, J.: 48 lat „Bundu“ [48 Jahre BUND]. Vgl. auch BOŻENA SZAYNOK: *Bund i komuniści żydowscy w Polsce po 1945 roku* [Der BUND und die jüdischen Kommunisten nach 1945], in: *Midrasz 7/8* (1998), S. 57-64.

<sup>154</sup> *Robotnik*, Nr. 19, 2.12.1944, *Rezolucja Konferencji „BUNDU“* [Resolution einer Tagung des BUND]: *Straszliwy system hitlerowskiego barbarzyństwa i jad zacieklego antysemityzmu [...] nastroje apatii i rezygnacji z wszelkiej walki, pęd do emigracji, jako ucieczki przed atmosferą zaszczepionego w kraju antysemityzmu i przed istniejącym jeszcze gdziegdzie brakiem bezpieczeństwa osobistego dla Żydów.*

gegen die Besatzer eingetreten seien. Daher habe man sich nach der Vernichtung der Gettos der kommunistischen Volksarmee angeschlossen, und „[i]m Verlauf des gemeinsamen Kampfes wurde die Kampfgemeinschaft zwischen den jüdischen Partisanen und der polnischen kämpfenden Demokratie zementiert“.<sup>155</sup> Man fühle sich allein jenen Gruppen gegenüber, welche den Landes-Nationalrat schufen, zu Dank verpflichtet: Dafür, daß sie „unserem Volk in den tragischsten Augenblicken Hilfe gewährten, Juden vor den Deutschen verbargen, sie bewaffneten und zum Einsatz herbeieilten“.<sup>156</sup> Ein Beschluß des „Parteiaktivs“ des Jüdischen Allgemeinen Arbeiterbundes begrüßte Anfang 1945 in Lublin Erklärungen Osóbkas und des militärischen Oberbefehlshabers, „die in klarer und unmißverständlicher Weise für die rechtliche und faktische Gleichberechtigung der jüdischen Bevölkerung und die Bekämpfung des Antisemitismus eingetreten sind“.<sup>157</sup> Quasi als Gegenleistung distanzierte sich der BUND von der angeblich „von reaktionären Elementen beherrschten Londoner ‚Regierung‘“ und rief alle BUND-Gruppen auf, für die Anerkennung der KRN und des neuen Regimes einzutreten.<sup>158</sup>

### Die propagandistische Unterstützung

Führende Vertreter der sich neu organisierenden Reste der polnischen Juden betätigten sich seit Ende 1944 zeitgleich mit der gegen die Heimatarmee (*Armia Krajowa*, AK) gerichteten Haßkampagne auf fatale Weise als Stichwortgeber für die rücksichtslose Bekämpfung der antikommunistischen Opposition. *Robotnik* beschuldigte Anfang 1945 unter Berufung auf eine Meldung der Jüdischen Presseagentur<sup>159</sup> die Heimatarmee, für die Ermordung von 16 wehrlosen Juden während des Warschauer Aufstands verantwortlich gewesen zu sein. Demnach habe am 11. September 1944 die (vermeintliche) AK-Kampfgruppe „Bund der Tapferen“ (*Zgromadzenie Chrobrych*) das Haus in der Prosta-Straße 4, in dem sich die Juden verbargen, umstellt, die Männer geschlagen, die Frauen vergewaltigt und dann alle erschossen; zwei seien aber nur verletzt geworden, hätten überlebt und nun auf das Grab der Ermordeten hingewiesen.<sup>160</sup> Im Herbst 1944 seien die antijüdischen Verbrechen

<sup>155</sup> *Robotnik*, Nr. 26, 12.12.1944, Zebranie partyzantów żydowskich [Versammlung der jüdischen Partisanen]: *W toku tej wspólnej walki scementowała się wspólnota bojowa między partyzantami żydowskimi a polską walczącą demokracją.*

<sup>156</sup> [...] *w najtragiczniejszych dla naszego narodu chwilach, ukrywała Żydów przed Niemcami, uzbrajają, przychodziła z odsieczą.*

<sup>157</sup> *Robotnik*, Nr. 13, 17.1.1945, Zebranie „BUNDU“ w Lublinie [Versammlung des BUND in Lublin]: [...] *stanęły w jasny i dobitny sposób na gruncie prawnego i faktycznego równouprawnienia ludności żydowskiej i zwalczania antysemityzmu.*

<sup>158</sup> Ebenda.

<sup>159</sup> Vgl. *ŻAP*, Biuletyn 9/19, 26.1.1945: *Zbrodnia Akowców przy ulicy Prostej* [Ein Verbrechen von Heimatarmisten in der Prosta-Straße].

<sup>160</sup> *Robotnik*, Nr. 24, 28.1.1945, *Jeszcze jedna zbrodnia Akowców* [Noch ein Verbrechen der Heimatarmisten]. Laut ebenda, Nr. 91 (121), 16.4.1945, habe sich unter den Ermor-

fortgesetzt worden, als – wie erneut die Jüdische Presseagentur bekanntgab – „Banditen“ der rechtsgerichteten Nationalen Streitkräfte und gewisser AK-Gruppen

„sich auf dem Gelände des [Durchgangs-]Lagers [in Pruszków] mit dem Herausfischen von Juden beschäftigten. [...] für jeden gefaßten Juden wurde ihnen eine üppige Belohnung gezahlt. Die gefaßten Juden wurden in besondere, zynisch als ‚Himmelfahr[ts]kommando‘ bezeichnete Baracken untergebracht, wo sie ermordet wurden.“<sup>161</sup>

„Die polnische Reaktion unter dem Zeichen von NSZ und AK“ (*reakcja polska spod znaku NSZ i AK*) – also der ganz überwiegende Teil der polnischen Widerstandsbewegung – wurde auf dem Lubliner Treffen jüdischer Partisanen Ende 1944 pauschal bezichtigt, sie habe „über den ganzen Zeitraum der deutschen Okkupation hinweg ohne jegliche Skrupel Juden, die sich verborgen, ermordet, in die Hände der Gestapo ausgeliefert [und] jüdische Partisanen mit Stumpf und Stiel ausgerottet [...]“.<sup>162</sup> Mit dem Vorwurf der Kollaboration verband sich die Anklage, daß „gegenwärtig in den befreiten Gebieten Polens Banditen unter dem Zeichen der NSZ und AK Juden meuchlings ermorden, die – nachdem sie sich so viele Jahre in Kellern und in finsternen Verstecken verborgen hatten – ans Tageslicht zurückgekehrt sind“.<sup>163</sup> Im Februar 1945 veröffentlichte *Polska Zbrojna* einen von der Jüdischen Presseagentur verbreiteten „Aufruf an die jüdische Bevölkerung“, in dem Dank geäußert wurde für die Befreiung durch die Rote und die sowjetpolnische Armee sowie für die individuelle Überlebenshilfe von Polen: „Die gerettete jüdische Bevölkerung wird niemals die Hilfe vergessen, die ihr Freunde und nicht selten gänzlich fremde Polen unter Gefährdung des eigenen Lebens geleistet haben.“<sup>164</sup> Dem schloß sich freilich die Drohung an, man werde „eben-

---

deten der Anwalt Gutman mit Frau und Kind befunden. Vgl. dazu den Beitrag von MICHAŁ CICHY: *Polacy – Żydzi: czarna karta powstania*, in: *Gazeta Wyborcza*, 29.1.-30.1.1994 (auszugsweise dt. Übers. u.d.T.: *Polen und Juden – schwarze Kapitel des Warschauer Aufstands*), in: *Transodra* 6/7 [1994], S. 66-79), sowie die nachfolgende Debatte in *Gazeta Wyborcza*.

<sup>161</sup> *Robotnik*, Nr. 31, 6.2.1945, Z serii zbrodni AK [Aus der Serie der AK-Verbrechen]: [...] *zajmowali się na terenie obozu wyławianiem Żydów. [...] za każdego złapanego Żyda wypłacano im sute wynagrodzenie. Złapanych Żydów, umieszczano w specjalnym baraku, nazwanym cynicznie „Himmelfahrkommando“, gdzie mordowano ich.* Im Durchgangslager Pruszków mußte sich zunächst die nach dem Warschauer Aufstand aus der Stadt ausgesiedelte Bevölkerung aufhalten.

<sup>162</sup> *Robotnik*, Nr. 26, 12.12.1944, *Zebrańie partyzantów żydowskich* [Versammlung der jüdischen Partisanen]: [...] *przez cały okres okupacji niemieckiej mordowała bez żadnych skrupułów ukrywających się Żydów, oddawała ich w ręce gestapo, wyrzynała w pień partyzantów żydowskich [...].*

<sup>163</sup> [...] *obecnie na wyzwolonych terenach Polski bandyci spod znaku NSZ i AK mordują z za węgła Żydów, którzy – po tyloletnym ukrywaniu się w lochach i ciemnicach – wyszli na światło dzienne.*

<sup>164</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 22, 7.2.1945, *Odezwa do ludności żydowskiej w Polsce* [Aufruf an die jüdische Bevölkerung in Polen]: *Uratowana ludność żydowska nigdy nie zapomni*

falls jene Verbrecher unter dem Zeichen der NSZ und AK nicht vergessen, die, indem sie sich den Nazis andienten, an der Ermordung der schutzlosen jüdischen Bevölkerung aktiv teilgenommen und jüdische Partisanen getötet haben“.<sup>165</sup> Diese Verbrecher hätten auf Anordnung der polnischen Regierung in London gehandelt. Der Aufruf schloß mit der Aufforderung an die Juden Polens, sich mit aller Kraft am Kampf für die Niederwerfung des Nationalsozialismus zu beteiligen und schleunigst der sowjetpolnischen Armee beizutreten.

Mitte April 1945 verbreitete die PKWN-Presse eine Verlautbarung des Jüdischen Zentralkomitees, in der das offizielle jüdische Führungsgremium eine Analyse der politischen Lage vornahm, die den bedingungslosen Schluß mit den Kommunisten als für die Juden einzig mögliche Handlungsalternative bekräftigte.<sup>166</sup> Während sich nämlich die NS-Propaganda bemühte, das „ungeheure Ausmaß der Verbrechen“ (*ogrom zbrodni*) in Polen zu vertuschen, präsentierte „die polnische Reaktion“ in einer verlogenen Kampagne ihre Kampftruppen irreführend als Verteidiger der Juden. Zuletzt sei dies in einer Rundfunksendung der „sog. Londoner [d.h. der polnischen] ‚Regierung‘“ (*t.zw. londyński „rząd“*) mit Hilfe von Zeugnissen „irgendwelcher“ (*jakichś*) polnischer Juden unterstützt worden. Demgegenüber stellte die Führungsriege des Jüdischen Zentralkomitees klar, daß ihrer Ansicht nach zwischen den deutschen und den polnischen Judenfeinden völliges Einvernehmen bestehe,

„daß die gleichen Kräfte der polnischen Reaktion, welche vor dem Krieg ein Exponent des Faschismus, Rassismus und Antisemitismus war, die sich unter der Okkupation dem bewaffneten Widerstand gegen die Deutschen entgegenstellten, die Kämpfer für ein demokratisches, gerechtes Polen ermordet haben und weiterhin ermorden, daß die gleichen Kräfte die Losung des Naziplans, das polnische Judentum zu vernichten, verwirklicht haben und weiterhin verwirklichen“.<sup>167</sup>

---

*pomocy, jakiej udzielili jej przyjaciele, i nieraz zupełnie obcy Polacy z narażeniem własnego życia.*

<sup>165</sup> *Nie zapomni ona również nigdy zbrodniarzy z pod znaku NSZ i AK, którzy, wystugując się bandytem hitlerowskim, brali czynny udział w mordowaniu bezbronnej ludności żydowskiej i zabijali partyzantów żydowskich.*

<sup>166</sup> *Głos Ludu*, Nr. 94, 16.4.1945, *Reakcja polska idzie śladami Hitlera*. Komunikat Centralnego Komitetu Żydów w Polsce [Die polnische Reaktion folgt Hitlers Spuren. Verlautbarung des CKŻP]; *Robotnik*, Nr. 91, 16.4.1945, *Reakcja polska realizuje hasła hitlerowskie*. Komunikat Centralnego Komitetu Żydów w Polsce [Die polnische Reaktion verwirklicht NS-Losungen. Verlautbarung des CKŻP].

<sup>167</sup> *[...] że te same siły polskiej reakcji, która przed wojną była eksponentem faszyzmu, rasizmu i antysemityzmu, które w czasie okupacji przeciwstawiły się zbrojnemu oporowi przeciw Niemcom, mordowały i mordują bojowników o demokratyczną, sprawiedliwą Polskę, że te same siły realizowały i realizują hasła hitlerowskiego planu zniszczenia żydostwa polskiego.*

Als Beweis dafür wurden Anschläge in verschiedenen Orten Polens aus den vorangegangenen Wochen angeführt und behauptet, daß die Juden Hilfe angeblich „nur von seiten des Lagers der polnischen Demokratie“ erhalten hätten, das „vom Landes-Nationalrat, vom Polnischen Nationalen Befreiungskomitee und gegenwärtig von der Vorläufigen Regierung der Polnischen Republik repräsentiert“ werde.<sup>168</sup> Das Jüdische Komitee gab abschließend der Hoffnung Ausdruck, daß „die öffentliche Meinung des Auslands“ (*opinia zagraniczna*) die Lügenkampagne der polnischen Reaktion nicht beachten „und sich auf die Aussagen des autoritativen Vertretungsorgans des polnischen Judentums – des Zentralkomitees der Polnischen Juden – stützen“ werde.<sup>169</sup> *Życie Warszawy* titelte im Frühjahr 1945 anlässlich einer Depesche des Antifaschistischen Jüdischen Komitees in der Sowjetunion und des Komitees der jüdischen Organisationen in Polen<sup>170</sup> an die Warschauer Regierung: „Die jüdischen Organisationen begrüßen den Unabhängigen Polnischen Staat“<sup>171</sup>:

„Wir sind mit Euch und allen fortschrittlichen Kräften des Polnischen Volkes vereint in dem Gefühl eines grenzenlosen Hasses auf die nationalsozialistischen Barbaren, die Polen in den Ort der Vernichtung von Millionen Juden und Polen verwandelt haben. Wir begrüßen Eure Entschiedenheit, den Juden volle Bürger- und nationale Rechte zuzusichern sowie das jüdische Leben im Unabhängigen Demokratischen Polen wiederaufzubauen.“<sup>172</sup>

In einem Bericht über den ersten Nachkriegskongreß der Jugendorganisation des BUND hieß es im Organ der PPS, dieser habe sich klar für die im Lande durchgeführten Veränderungen ausgesprochen und versichert, „großes

<sup>168</sup> [...] jedynie ze strony obozu polskiej demokracji, reprezentowanej w Krajowej Radzie Narodowej, ze strony Polskiego Komitetu Wyzwolenia Narodowego, obecnie Rządu Tymczasowego Rzeczypospolitej Polskiej.

<sup>169</sup> [...] i oprze się na oświadczeniu autorytatywnej reprezentacji Żydostwa polskiego – Centralnego Komitetu Żydów Polskich. Hervorhebungen jeweils im Orig.

<sup>170</sup> Für das Präsidium des Komitees unterzeichneten die Schauspielerin Ida Kamińska, der Journalist Ber(nard) Mark, Leon Finkelsztejn und Dawid Sfarid – letztere hatten bereits dem in der Sowjetunion geschaffenen polnischen Nationalkomitee *Związek Patriotów Polskich* (ZPP) angehört. Vgl. JÓZEF ADELSON: W Polsce zwanej ludową [In der sogenannten Volksrepublik Polen], in: *Najnowsze dzieje Żydów w Polsce w zarysie* (do 1950 roku) [Neueste Geschichte der Juden in Polen im Grundriß (bis 1950)], hrsg. von JERZY TOMASZEWSKI, Warszawa 1993, S. 385-477, hier S. 425.

<sup>171</sup> *Życie Warszawy*, Nr. 100, 12.4.1945, Organizacje żydowskie witają Niepodległe Państwo Polskie.

<sup>172</sup> *Jesteśmy zjednoczeni w Wami i wszystkimi postępowymi siłami Narodu Polskiego w uczuciu bezgranicznej nienawiści do hitlerowskich barbarzyńców, którzy zamienili Polskę w miejsce unicestwienia milionów Żydów i Polaków. Witamy Waszą stanowczość przy zapewnieniu Żydom pełni praw obywatelskich i narodowych oraz przy odbudowaniu żydowskiego życia w Niepodległej Demokratycznej Polsce.*

Vertrauen in die Regierung der Nationalen Einheit als Garant für die Freiheit und Bürgerrechte der arbeitenden Menschen in Polen zu setzen“.<sup>173</sup>

Nach der Stuttgarter Rede des amerikanischen Außenministers James F. Byrnes ließ es sich das Jüdische Zentralkomitee nicht nehmen, im Sinne des Warschauer Regimes mit einer Protestversammlung gegen den Wiederaufbau Deutschlands aufzutreten und an die amerikanischen Juden zu appellieren, sich gegen eine Wiederbelebung des deutschen Militarismus und jeglichen Anschlag „auf unser Vaterland“ zu wenden.<sup>174</sup> In dem Beschluß der Versammlung heißt es laut *Robotnik*:

„Niemand ist mehr als wir, die geretteten Reste der polnischen Judenheit, berechtigt, die Welt vor der Gefahr zu warnen, die sich hinter der angelsächsischen Obhut für den deutschen Imperialismus verbirgt. Indem sie sich mit der polnischen Demokratie im Kampf um die Unverletzlichkeit und Sicherheit der polnischen Grenzen verbinden, erklären die Versammelten ihre uneingeschränkte Bereitschaft, sich den Absichten der deutschen Imperialisten und ihrer Beschützer entgegenzustellen.“<sup>175</sup>

Auch „die polnischen Juden in Amerika“ stimmten demnach in den Protest mit ein.<sup>176</sup> Das Thema stand dann erneut in einer Resolution im Vordergrund, die im Rahmen der zweiten „Majdanek-Woche“ verabschiedet wurde und gegen den Versuch britischer und amerikanischer „reaktionärer Kreise“ Stellung bezog, das deutsche Militärpotential wieder aufzubauen. Das Jüdische Zentralkomitee beteiligte sich an der Veranstaltung mit einer Ansprache seines stellvertretenden Vorsitzenden, des Kommunisten Marek Bitter.<sup>177</sup>

Adolf Berman, der Parteiführer der Linkszionisten (Poale Zion-Linke), erklärte in seiner Grußansprache auf dem Parteitag der kommunistischen Partei Ende 1945, die Freundschaft der jüdischen antifaschistischen Bewegung mit der PPR datiere „von der Zeit der gemeinsamen Kämpfe her“. Er dankte hier

<sup>173</sup> *Robotnik*, Nr. 163, 14.6.1946, Zjazd młodzieży bundowskiej [Kongreß der BUND-Jugend]: [...] *swoje głębokie zaufanie dla Rządu Jedności Narodowej jako gwaranta wolności i swobód obywatelskich ludzi pracy w Polsce*.

<sup>174</sup> *Rzeczpospolita*, Nr. 252, 14.9.1946, Protest Żydów polskich przeciw wywodom min. Byrnesa [Protest der polnischen Juden gegen die Ausführungen von Minister Byrnes].

<sup>175</sup> *Robotnik*, Nr. 250, 10.9.1946, Żydzi polscy potępiają mowę Byrnesa [Die polnischen Juden verurteilen die Rede von Byrnes]: *Nikt nie jest bardziej od nas, ocalatej resztki żydostwa polskiego, upoważniony do ostrzeżenia świata przed niebezpieczeństwem które kryje w sobie anglosaska opieka nad niemieckim imperializmem. Łącząc się z polską demokracją w walce o całość i bezpieczeństwo polskich granic, zebrani deklarują swą pełną gotowość przeciwstawienia się zakusom niemieckich imperialistów i ich opiekunów*.

<sup>176</sup> *Robotnik*, Nr. 252, 12.9.1946, Żydzi polscy w Ameryce protestują przeciwko mowie Byrnesa [Die polnische Juden in Amerika protestieren gegen die Rede von Byrnes] (Seite 1).

<sup>177</sup> *Rzeczpospolita*, Nr. 257, 19.9.1946, Tydzień Majdanka [Die Woche Majdaneks]; *Robotnik*, Nr. 258, 18.9.1946, Na ziemi krwią przesiąkniętej czcimy ofiary Majdanka [Auf dem von Blut durchtränkten Boden ehren wir die Opfer Majdaneks].

ausdrücklich der „Presse Arbeiterpolens“ dafür, daß sie „die Seuche des Antisemitismus ähnlich bekämpft wie die Überreste von Faschismus und Nazismus“.<sup>178</sup> Wie ein weiterer Gastredner deutlich machte, gingen führende Vertreter der polnischen Juden mit der kommunistischen Mythologisierung der Okkupationsjahre konform: Der BUND-Vorsitzende Salomon Fiszgrund sprach über den – angeblichen – gemeinsamen Kampf polnischer und jüdischer Arbeiter „auf den Barrikaden in den Gettos und auf den Barrikaden des Warschauer Aufstands“ und verurteilte „die von der einheimischen Reaktion hervorgerufenen verbrecherischen antijüdischen Umtriebe“.<sup>179</sup>

Im polnischen Rundfunk äußerte Adolf Berman anlässlich des zum zweiten Mal wiederkehrenden Gedenkens an den Getto-Aufstand in Warschau:

„Im vergangenen Jahr haben wir diesen Jahrestag im Untergrund unter der schrecklichsten Okkupation in der Geschichte begangen. Was unseren Mut aufrechterhielt, war die aktive Hilfe der kämpfenden polnischen Demokratie, mit der wir durch die herzlichen Bande der Waffenbrüderschaft verbunden waren. Der bewaffnete Kampf der polnischen Juden war die Antwort der jüdischen gesellschaftlichen Avantgarde auf die Ermordung von Millionen unschuldiger Menschen.“<sup>180</sup>

In ihren Stellungnahmen zu der Erklärung Osóbkas vor dem Landes-Nationalrat im April 1946 forderte der BUND-Abgeordnete Szuldenfrei zum Kampf gegen den Antisemitismus, den Feind der Demokratie, auf und befürwortete Berman „die entschiedenste Offensive gegen die faschistischen Elemente“. Er sicherte den Machthabern zu, die jüdische Arbeiterklasse werde auf alle Fragen des Referendums zustimmend antworten.<sup>181</sup> Im Winter 1946 rief der BUND in einer Plakataktion gegen antisemitisch motivierte Morde und für eine Parteinahme zugunsten des prokommunistischen Lagers auf. In Fettdruck heißt es in dem von *Polska Zbrojna* kolportierten Text des Aufrufs:

„[...] AUF BEFREITEM POLNISCHEN BODEN WERDEN JENE ERMORDET, WELCHE DIE NAZIHÖLLE ÜBERDAUERT

<sup>178</sup> Głos Ludu, Nr. 326, 7.12.1945, Adolf Berman: Wspólna walka i wspólna postawa [Gemeinsamer Kampf und gemeinsame Haltung]: [...] datuje się od okresu wspólnych walk [...] Prasa robotniczej Polski zwalczy zarazę antysemityzmu podobnie jak zwalczy resztki faszystwu i hitleryzmu.

<sup>179</sup> Głos Ludu, Nr. 326, 7.12.1945, Salo[mon] Fiszgrund: O solidarności robotniczej. Przemówienie przedstawiciela Bundu [Über die Arbeitssolidarität. Ansprache des Vorsitzenden des BUND]: [...] zbrodnicze wystąpienia antyżydowskie wywołane przez rodzimą reakcję.

<sup>180</sup> Zit. nach Życie Warszawy, Nr. 110, 22.4.1945, Bohaterstwo bojowników ghetta przejdzie do historii [Das Heldentum der Getto-Kämpfer wird in die Geschichte eingehen]: W roku ubiegłym uczciliśmy tę rocznicę w podziemiach pod najstrazliwszą w dziejach okupacją. Podtrzymywała nas na ducha czynna pomoc walczącej demokracji polskiej, z którą byliśmy złączeni serdecznymi więziami braterstwa broni. Walka zbrojna Żydów polskich była odpowiedzią awangardy społeczeństwa żydowskiego na mordowanie milionów niewinnych ludzi.

<sup>181</sup> Rzeczpospolita, Nr. 116, 29.4.1946, Dyskusja nad exposé Premiera w KRN [Aussprache über die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten im Landes-Nationalrat].

HABEN. Diese Tatsache stellt die NSZ-Banden und ihre Beschützer aus London an den Pranger der ganzen zivilisierten Welt. In ihrem Haß auf die Demokratie und die Freiheit ermorden die faschistischen Mietlinge demokratische Aktivisten und Arbeitervertreter nebst der jüdischen Bevölkerung, wogegen eine energische und kraftvolle Haltung des ganzen Volkes zur Verpflichtung aller aufrichtigen Bürger unseres Landes wird.“<sup>182</sup>

Wegen der NSZ-Gruppen sei Polen – wie der BUND hier irrigerweise behauptete – „das einzige Land auf der Welt, in dem Morde an Juden begangen werden“.<sup>183</sup>

Anläßlich der feierlichen Umbettung von „sechs heldenhaften Verteidigern des Gettos“, die dem BUND und seiner Jugendorganisation „Zukunft“ angehört hatten, auf den Jüdischen Friedhof hob der BUND-Vorsitzende – so *Robotnik* – hervor, sie seien im Kampf für Freiheit, Demokratie und Menschenwürde gefallen. Auch die Vertreter anderer Parteien betonten das Heldentum des Warschauer Gettos, und ein Vertreter des Jüdischen Zentralkomitees gelobte, man werde den von den „Gettohelden“ aufgenommenen Kampf mit dem Faschismus bis zu dessen Ende führen.<sup>184</sup>

Die Kritik von jüdischer Seite an antijüdischen Vorkommnissen während des Warschauer polnischen (National-)Aufstands wurde im Sommer 1946 erneuert. Fiszgrund erinnerte zunächst an die Waffenbrüderschaft: Das BUND-Zentralkomitee habe im August 1944 unverzüglich alle am Leben gebliebenen jüdischen Arbeiter und Intellektuellen aufgerufen, den demokratischen und sozialistischen Kampfverbänden beizutreten, und sie hätten dann überall in Warschau gekämpft, manche mit falschen „arischen“ Papieren und unter

<sup>182</sup> Polska Zbrojna, Nr. 59, 9.3.1946, *Przeciw nienawiści i zbrodni* [Gegen Haß und Verbrechen]: *NA WOLNEJ ZIEMI POLSKIEJ MORDUJE SIĘ TYCH, KTÓRZY PRZETRVALI PIEKŁO HITLEROWSKIE. Fakt ten stawia bandy NSZ i ich protektorów z Londynu pod przegierzem całego cywilizowanego świata. W nienawiści swojej do demokracji i wolności mordują najemnicy faszystowscy działacze demokratycznych i przedstawiciele robotniczych obok ludności żydowskiej wobec czego energiczna i pełna siły postawa całego narodu jest obowiązkiem wszystkich uczciwych obywateli naszego kraju.* Hervorhebungen im Orig.

<sup>183</sup> [...] *Polska jest jedynym krajem na świecie, gdzie dokonuje się mordy na Żydach.* Hervorhebungen im Orig.

<sup>184</sup> *Robotnik*, Nr. 13, 13.1.1946, *Zginęli za naszą i waszą wolność* [Sie starben für unsere und eure Freiheit]; Polska Zbrojna, Nr. 11, 12.1.1946, *Uroczysta ekshumacja zwłok bohaterów ghetta warszawskiego* [Feierliche Exhumierung der sterblichen Überreste von Helden des Warschauer Gettos]. In *Głos Ludu*, Nr. 12, 12.1.1946, *Uroczysta ekshumacja zwłok bohaterów ghetta warszawskiego* [Feierliche Exhumierung der Leichen der Helden aus dem Warschauer Getto], werden die Namen der Mitwirkenden nicht genannt!

einem polnischen Namen.<sup>185</sup> Fiszgrund wandte sich sodann „den dunklen Seiten des Warschauer Aufstands“ (*ciemnych stron powstania warszawskiego*), d.h. dem polnisch-jüdischen Verhältnis im Sommer 1944 zu. Neben NSZ-Leuten seien nämlich auch „Agenten der ‚Fünften Kolonne‘ in die Reihen der Kämpfer getreten [...]. Dies waren vor allem Erpresser und Gestapo-Agenten, die selbst während des Aufstands ihre verbrecherische Tätigkeit der Judenliquidierung in Polen fortsetzten.“<sup>186</sup> Manche aufgetauchte Juden seien unter falschen Anschuldigungen – u.a. als vermeintliche Deutsche – verurteilt und erschossen worden: „Einige dieser Urteile wurden vollstreckt. Sogar in den Luftschutzräumen waren die Juden antisemitischen Schikanen ausgesetzt.“<sup>187</sup> Einmal mehr wurde hier betont, daß das Ende des Aufstands für die aufgetauchten Juden die tragischsten Folgen gehabt habe, da die Deutschen denjenigen, die sich in den zerstörten Stadtvierteln zu verbergen versuchten, später mit Spürhunden nachgestellt hätten.

Gegen die Anders-Armee erhob die PKWN-Presse – auch unter Berufung auf die Jüdische Presseagentur – immer phantastischere Vorwürfe von Fremdenfeindlichkeit und rabiatem Antisemitismus.<sup>188</sup> Die ersten Äußerungen, in denen die Mordanschläge gegen Juden in Polen mit der polnischen politischen Emigration in Zusammenhang gebracht wurden, veröffentlichte die PKWN-Presse mit Bezug auf Erklärungen jüdischer Organisationen in Westeuropa. So habe eine Vollversammlung polnischer Juden in Frankreich die in Polen angeblich „von der Londoner Emigrationsclique organisierten“ Anschläge verurteilt.<sup>189</sup> Unter Berufung auf ein Pariser zionistisches Blatt verkündete *Polska Zbrojna*, Anders' Stab habe „einen Plan ausgearbeitet, die in Polen geretteten oder aus der UdSSR als Repatrianten zurückgekehrten Juden restlos zu ermorden“<sup>190</sup>; der Plan werde bereits, wie während des Pogroms in Kielce, umgesetzt.

<sup>185</sup> Robotnik, Nr. 210, 1.8.1946, *Od płonącego getta do barykad Warszawy. Ludność żydowska w Powstaniu Warszawskim* [Vom brennenden Getto zu den Barrikaden von Warschau. Die jüdische Bevölkerung im Warschauer Aufstand]. Es handelt sich um den Nachdruck eines Artikels aus dem BUND-Mitteilungsblatt *Biuletyn Bundu*.

<sup>186</sup> [...] *w szeregi walczących wdarli się agenci „Piątej Kolumny“ [...]. Przeważnie byli to szantażyści i agenci Gestapo, którzy nawet podczas powstania kontynuowali swoją zbrodniczą działalność likwidacji Żydów w Polsce.*

<sup>187</sup> *Wykonano szereg takich wyroków. Nawet w bunkrach spotykali się Żydzi z szykanami antysemitickimi.*

<sup>188</sup> Vgl. etwa *Polska Zbrojna*, Nr. 3, 16.1.1945, *Rasizm w Armii Andersa* [Rassismus in der Anders-Armee]. Zum realen Gehalt dieser Anschuldigungen vgl. DAVID ENGEL: *Facing a Holocaust. The Polish Government-in-exile and the Jews, 1943-1945*. Chapel Hill u.a. 1993, S. 108-137.

<sup>189</sup> *Rzeczpospolita*, Nr. 241, 6.9.1945, *Rezolucja Żydów polskich we Francji* [Resolution der polnischen Juden in Frankreich].

<sup>190</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 242, 10.10.1946, „6 Biuro“ – demaskuje się [„Biuro 6“ demaskiert sich]: [...] *opracował plan całkowitego wymordowania Żydów, którzy ocalili w Polsce lub powrócili jako repatrianci z ZSRR.*

In Übereinstimmung mit der ablehnenden bis grundsätzlich feindlichen Einstellung jüdischer Offizieller gegenüber den antikommunistischen Gruppierungen in Polen kamen in den PKWN-Blättern gemeinhin nur solche jüdische Stimmen zu Wort, die sich positiv über das neue Regime äußerten. Anlässlich des Besuchs einer jüdischen Delegation aus Kanada konnte *Głos Ludu* Anfang 1946 berichten, die Gäste seien der Meinung, daß das neue Dekret über Standgerichte, das strenge Strafen für antisemitische Verbrechen vorsehe, bei den Völkern des Westens viel Sympathie für Polen wecken werde. Doch hätten sie an die polnische Presse appelliert, der „jüdischen Frage“ (*sprawa żydowska*) noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen.<sup>191</sup> Im Frühjahr 1946 gab das PPS-Organ u.d.T. „Über die Hilfe für die polnischen Juden“<sup>192</sup> Aussagen Sommersteins in New York wieder, wo dieser erklärt hatte, die polnische Regierung bekämpfe den Antisemitismus. Die Katastrophe der polnischen Juden habe nämlich bei fortschrittlichen Elementen des polnischen Volkes, in deren Händen sich die Macht jetzt befinde, Mitgefühl ausgelöst; der Antisemitismus gehe indes von der Reaktion aus, die ihn als Waffe im Kampf um die Macht benutze. Sommerstein habe hinzugefügt, er glaube an die Wiedergeburt jüdischen Lebens in Polen, und habe dafür amerikanische Unterstützung durch finanzielle Hilfe gefordert.<sup>193</sup> Wie Bierut gegenüber Joseph Tennenbaum, dem Vorsitzenden des Amerikanischen und des Weltbundes Polnischer Juden, bestätigte, sei heute der Mord an einem Juden „ein zehnfacher Mord“, also moralisch besonders verwerflich. Er sicherte dem amerikanischen Gast zu, der Verlauf von Gerichtsverhandlungen und die gegen Judenmörder gefällten Urteile würden veröffentlicht werden: „Wir haben nicht vor, irgendetwas zu verheimlichen.“<sup>194</sup>

In *Robotnik* hob „Ka.“ unterdessen pathetisch die humanitäre Unterstützung der sowjetpolnischen Armee durch das Jüdische Zentralkomitee hervor, das verwundete Soldaten und Offiziere zum Osterfest 1945 mit Lebensmittelpaketen beschenkt habe. Diese Nachricht rufe noch einmal „die ganze Hölle“ in Erinnerung, der die „massakrierten polnischen Juden“ unter der Okkupation ausgesetzt waren. Während die wenigen Überlebenden sich noch nicht daran hätten gewöhnen können, sich frei zu bewegen und von ihren Bürgerrechten Gebrauch zu machen, erhielten Soldaten und Offiziere die herrlichste Bestätigung, die der Welt verkünde, daß „er Schöpfer eines Vaterlandes ist, in

<sup>191</sup> *Głos Ludu*, Nr. 15, 15.1.1946, H.D.: Przedstawiciele Żydów Kanadyjskich (sic) przybyli do Katowic [Vertreter der kanadischen Juden kamen nach Kattowitz].

<sup>192</sup> *Robotnik*, Nr. 146, 28.5.1946, O pomoc dla polskich Żydów.

<sup>193</sup> Ebenda.

<sup>194</sup> *Rzeczpospolita*, Nr. 119, 2.5.1946, Prezes Federacji Żydów Polskich u Prezydenta Bieruta [Der Vorsitzende der Vereinigung Polnischer Juden bei Präsident Bierut]; *Robotnik*, Nr. 119, 2.5.1946, Morderstwo udziiesięciokrotnione. Prezydent Bierut o zbrodniach antysemitów [Ein zehnfacher Mord. Präsident Bierut über die Verbrechen der Antisemiten]: *Nie zamierzamy niczego ukrywać.*

dem es keine Verfolgten [und] Ausgebeuteten geben wird“.<sup>195</sup> Ehemalige Insassen der NS-Lager begannen, in der Presse individuell ihren überschwenglichen Dank abzustatten. Krystyna Żywulska berichtete, daß die Gefangenen sich damals anlässlich des Osterfestes gesagt hätten, man brauche keinen Feiertag, denn für sie werde nach „IHRER“ Niederlage jeder Tag, an dem „SIE“ umkommen, ein Feiertag sein: „Und so ist es geschehen... Ich erlebe das allerschönste Fest meines Lebens und weiß, wem ich dies zu verdanken habe.“<sup>196</sup>

All das, was gemäß den Befürchtungen der Kommunisten und ihrer Weggefährten den Eindruck des besten Einvernehmens zwischen den Machthabern und der jüdischen Bevölkerungsgruppe in Polen bzw. deren Führungsgremien zu stören drohte, wurde in der PKWN-Presse möglichst mit Schweigen übergangen. So war hier fast nichts über die Umsiedlung von rund 250 000 polnischen Juden aus der Sowjetunion zu erfahren<sup>197</sup>, während die „Repatriierung“ der Polen ein beliebtes Nachrichtenthema war<sup>198</sup>. Auf das Alltagsleben und auf das Identitätsproblem der polnischen, durch ihre Lebensumstände nun vielfach zur raschen und restlosen Assimilation genötigten Juden, das individuell sehr verschiedenartige Lösungen hervorbrachte, wurde kaum eingegangen. Wenig Aufhebens machte man auch um die Juden eingeräumte Möglichkeit zur Namensänderung.<sup>199</sup> Es galt in der PKWN-Presse offenbar als unangebracht, auf die jüdische Herkunft und/oder Identität von Personen aufmerksam zu machen, die zu Heldinnen und Helden der anti-

<sup>195</sup> Robotnik, Nr. 82, 6.4.1945, Ka.: Paczki [Pakete].

<sup>196</sup> Głos Ludu, Nr. 80, 31.3.1945, Krystyna Żywulska: Wielkanoc w Oświęcimiu [Ostern in Auschwitz]: *I oto stało się .... Przeżywam najpiękniejsze święta w swoim życiu i wiem, komu je zawdzięczam*. Vgl. auch ihren Artikel in Robotnik, Nr. 298, 1.11.1945, Dzieci w Oświęcimiu ginęły wraz z dorosłymi [In Auschwitz kamen die Kinder zusammen mit den Erwachsenen um].

<sup>197</sup> Vgl. YOSEF LITVAK: Polish Refugees Repatriated from the Soviet Union to Poland at the End of the Second World War and Afterwards, in: Jews in Eastern Poland (wie Anm. 7), S. 227-239, und HANNA SHLOMI: The „Jewish Organising Committee“ in Moscow and „The Jewish Central Committee“ in Warsaw, June 1945-February 1946: Tackling Repatriation, in: ebenda, S. 240-254.

<sup>198</sup> Vgl. etwa die ausführliche Reportage in: Odrodzenie, Nr. 27, 7.7.1946, Franciszek Gil: Z rajzerami na etapach PUR-u [Mit umherziehenden Bettlern auf den Etappenstationen der Staatlichen Umsiedlungsbehörde].

<sup>199</sup> Vgl. Życie Warszawy, Nr. 56, 13.12.1944, Nel.: Autentyczne i przybrane nazwiska [Authentische und angenommene Namen], wo der Verfasser fragt, ob jenen, die „infolge der gegen nationale Minderheiten gerichteten Verfolgung“ (*skutek prześladowań narodowościowych*) mit falschen Papieren lebten, nicht vorläufige Identitätsbescheinigungen ausgestellt werden könnten, solange sie auf den Umtausch der Kennkarten in polnische Personalausweise warten müßten; Polska Zbrojna, Nr. 29, 2.2.1946, Dział prawny: Odpowiedzi redakcji. Zmiana nazwiska [Aus dem Rechtswesen: Antworten der Redaktion. Namensänderung], wo die Anwendung des Dekrets vom 10.11.1945 in der Armee erklärt wird, das am 16.12.1945 in Kraft trat.

nazistischen Widerstandsbewegung stilisiert wurden<sup>200</sup>; sie traten dem Leser gemeinhin in einer polonisierten Form gegenüber.<sup>201</sup> Eine politisch motivierte Rücksichtnahme auf Stimmungen in der Gesellschaft äußerte sich – wie Krystyna Kersten schon zu Beginn der 1990er Jahre gezeigt hat – darüber

<sup>200</sup> Vgl. Polska Zbrojna, Nr. 228, 23.10.1945, J.W.: Piszą nam [Man schreibt uns]: W rocznicę śmierci Lucyny Herc [Am Todestag von Lucyna Herc]; ebenda, Nr. 234, 1.10.1946, St. Zielicz, kpt.: Pogrzeb bohaterkiej Lucyny Herc – żołnierza i partyzanta [Begräbnis der heldenhaften L.H. – Soldatin und Partisanin]; sowie die verspätete Todesanzeige für die am 22.10.1944 Verstorbene und nun nach Warschau Umgebettete: ebenda, Nr. 231, 27.9.1946 (auf Seite 1); Kuźnica, Nr. 11, 25.3.1946, Wanda Żółkiewska: Dzisiejsza Polka [Eine Polin von heute]; Głos Ludu, Nr. 268, 29.9.1946, Z. Goździejewska: Chwała poległym w walce z hitleryzmem. Pogrzeb por. Lucyny Hertz i dziesięciu gwardzistów [Ruhm den im Kampf mit dem Nazismus Gefallenen. Begräbnis von Oberleutnant L.H. und neun (Volks-)Gardisten]; Odrodzenie, Nr. 8/9, 12.11.1944, Stanisław Jerzy Lec: O Lucynie Herz, Wojsk Polskich podporuczniku [Über L.H., Leutnant der Polnischen Armee], ein Gedicht über ihren Tod. Vgl. auch die zahlreichen Beiträge von dem und über den im September 1944 bei einem Unfall ums Leben gekommenen Dichter und Polit-Offizier der sowjetpolnischen Armee Lucjan Szenwald: Polska Zbrojna, Nr. 25, 23.2.1945, Lucjan Szenwald: Czerwona Armia [Die Rote Armee]; ebenda, Nr. 219, 12.10.1945, St.R. Dobrowolski: Piewca Pierwszej Dywizji [Der Dichter der Ersten Division]; ebenda, Nr. 269, 12.12.1945, ders.: O puściznę po L. Szenwaldzie [Über den Nachlaß L. Szenwalds]; ebenda, Nr. 199, 22.8.1946, ders.: Pamięci Lucjana Szenwalda żołnierza-poety [In Erinnerung an den Soldatendichter L. S.]; ebenda, Lucjan Szenwald: Do Polaków zagranicą [An die Polen im Ausland]; ebenda, Adam Ważyk: Wiersze i krew [Gedichte und Blut]; ebenda, Nr. 292, 8.12.1946, d: „Odrodzenie“ o Szenwaldzie [„Odrodzenie“ über S.]; Nr. 305, 24.12.1946, Lucjan Szenwald: W stepie [In der Steppe]; Głos Ludu, Nr. 281, 12.10.1946, Lucjan Szenwald: Ballada o Pierwszym Batalionie [Die Ballade über das Erste Bataillon]; Kuźnica, Nr. 34, 2.9.1946, Seweryn Pollak: Lucjan Szenwald, dort auch zwei Gedichte; Odrodzenie, Nr. 1, 3.9.1944, Lucjan Szenwald: W szpitalu [Im Krankenhaus].

<sup>201</sup> Vgl. Głos Ludu, Nr. 325, 6.12.1945, Beilage: Związek Walki Młodych. Aleksander Kowalski: Nasza Deklaracja Programowa [Unsere Programmklärung], wo die im Kampf mit den Besatzern gefallene und hier mit einem Porträtfoto (S. 15) abgebildete Mitbegründerin des kommunistischen „Kampfverbandes der Jugend“ (ZWM) Hanna Sawicka, die eigentlich Szapiro hieß, als Vorbild geehrt wurde. Vgl. auch Głos Ludu, Nr. 79, 20.3.1946, W trzecią rocznicę śmierci założycielki Związku Walki Młodych [Am dritten Jahrestag des Todes der ZWM-Gründerin]; ebenda, Nr. 199, 21.7.1946, A. Kubacki: Związek Walki Młodych wczoraj i dziś [Der Kampfverband der Jugend gestern und heute]; ebenda, Nr. 344, 15.12.1946, Stanisława „Barbara“ Sowińska: Lata walki. Wspomnienia oficera Sztabu Głównego A.L. [Jahre des Kampfes. Erinnerungen einer Offizierin der Volksarmee], über den Tod Hanka Szapiro-Sawickas. Zu einem der wichtigsten PPR-Führer unter der NS-Okkupation vgl. ebenda, Nr. 203, 26.7.1946, Kazimierz Mijał: Paweł Finder. 26.VII.44, und das Gedicht von Mieczysław Jastrun: Pamięci Pawła Findera [Zum Gedenken an P.F.], in: Kuźnica, Nr. 33, 26.8.1946. Zum „heldenhaften Tod“ Henryk Goldszmits (Janusz Korczaks) vgl. ebenda, Głos Ludu, Nr. 218, 10.8.1946, Wacław Tułodziecki: Człowiek, który nie miał przyjaciół. W 4 rocznicę bohaterkiej śmierci Janusza Korczaka [Ein Mensch, der keine Freunde hatte. Am 4. Jahrestag des Heldentodes J. K.s]; ebenda, Nr. 319, 20.11.1946, Pamięci dr. Janusza Korczaka [Zum Gedenken an Dr. J. K.].

hinaus in einer strikten Weigerung, die teils stark überproportionale Verwicklung von Juden und Polen jüdischer Herkunft in den kommunistischen Macht-, Unterdrückungs- und Propagandaapparat zu thematisieren.<sup>202</sup> Sie mußte den Lesern der offiziellen Presse um so mehr ins Auge fallen, als die Mitarbeiter der PKWN-Blätter zum großen Teil einem polnisch-jüdischen Milieu entstammten.<sup>203</sup>

Wie die PKWN-Blätter stereotyp berichteten, wurde den jüdischen Opfern von Mordanschlägen 1946 – gleich, ob sie Vertreter des regimetreuen Staatsapparates bzw. Funktionäre der PKWN-Parteien waren oder nicht, – seitens der jüdischen Organisationen jeweils ein „demonstratives Begräbnis“ (*manifestacyjny pogrzeb*) ausgerichtet.<sup>204</sup> Das Jüdische Zentralkomitee hatte angesichts der unter polnischen Juden sich ausbreitenden Panikstimmung, die sich in dem dringenden Wunsch nach Ausreise ausdrückte, schon zu Beginn des Jahres 1946 festgestellt, daß auch nichtjüdische „demokratische“ Aktivisten Opfer von Anschlägen würden und der Staat alles tue, um diesem sog. Banditentum zu begegnen. Man versicherte, die Schwierigkeiten würden überwunden werden.<sup>205</sup> Der Literaturkritiker Ryszard Matuszewski kommentierte diesen CKŻP-Aufruf mit den Worten: „Die Überlebenden der bestialisch ermordeten Familien können sich häufig psychisch nicht dazu durchringen, ihr Leben dort weiterzuführen, wo sie ihre nächsten Angehörigen verloren haben“, und andere wollten aus ideologischen Gründen ihr Schicksal mit der Zukunft Palästinas verbinden. Zum großen Teil seien diese „Panikstimmungen [...] durch häufige verbrecherische Überfälle auf Juden verursacht“.<sup>206</sup> Doch wenn „von seiten internationaler reaktionärer Elemente“ gegen „das

<sup>202</sup> Vgl. vor allem KERSTEN: *Żydzi – władza komunistów* (wie Anm. 4).

<sup>203</sup> Elżbieta Ciborska zufolge wurde die Presse in den Anfangsjahren der Volksrepublik von einem Personenkreis beeinflusst, der sich aus der Kommunistischen Partei Polens (KPP) rekrutierte. Demnach war etwa – den Namen und Lebensläufen nach zu urteilen – fast die Hälfte der Chefredakteure jüdischer Abstammung. ELŻBIETA CIBORSKA: *Dziennikarze z władzą (nie zawsze) w parze* [Journalisten mit den Machthabern (nicht immer) im Gleichschritt], Warszawa 1998, S. 112 f. Detailliertere Untersuchungen dazu liegen leider nicht vor.

<sup>204</sup> Vgl. *Polska Zbrojna*, Nr. 79, 3.4.1946, *Ohydny mord w Katowicach* [Abscheulicher Mord in Kattowitz] (Seite 1), über den Mord an Aron Milgrom, einem ehemaligen Auschwitz-Insassen; *Głos Ludu*, Nr. 181, 3.7.1946, *Jeszcze jedna ofiara band. Manifestacyjny pogrzeb por. Najmana* [Noch ein Opfer der Banden. Demonstratives Begräbnis für Oberleutnant Najman], über den Mord an einem Offizier der sowjetpolnischen Armee (Kościuszko-Division) und Lodzer BUND-Sekretär. Vgl. auch die Todesanzeige in *Robotnik*, Nr. 168, 19.6.1946.

<sup>205</sup> *Robotnik*, Nr. 5, 5.1.1946, *Przeciw panice wśród Żydów* [Gegen die Panik unter den Juden].

<sup>206</sup> *Polska Zbrojna*, Nr. 13, 15.1.1946, Ryszard Matuszewski: *Żydzi w Polsce demokratycznej* [Die Juden im demokratischen Polen]: *Niedobitki wymordowanych bestialsko rodzin często nie mogą psychicznie zdobyć się nato, by kontynuować swe życie tam, gdzie utracili swoich najbliższych. [...] paniczne nastroje [...] są w dużej mierze spowodowane częstymi zbrodnictwami napaściami na Żydów.*

demokratische Polen der Vorwurf<sup>4</sup> des Antisemitismus erhoben werde, so sei dies keineswegs berechtigt, sondern richte sich ironischerweise gegen jene, „dank deren ideologischer Haltung [er] beseitigt wurde“.<sup>207</sup> Heute bestehe der Antisemitismus in Polen – wie Matuszewski behauptete – „nur noch als Überbleibsel der Besatzungsjahre und der reaktionären Vorkriegsregierungen fort“.<sup>208</sup> In seinen Reflexionen darüber, was nun gegenwärtig den Unterschied zwischen Juden und Polen ausmache, rührte der Verfasser an ein in der PKWN-Presse möglichst gemiedenes Thema; denn die Mehrheit der Juden behalte, und zwar nicht nur aus Furcht vor der Abneigung gewisser Elemente in Polen, während der Okkupation angenommene polnischklingende Namen bei, lasse sich von den Jüdischen Komitees nicht registrieren und arbeite am Aufbau der neuen Ordnung mit, „indem sie eine tiefe Solidarität mit dem Polentum empfindet“.<sup>209</sup> Diese sah Matuszewski als Polen jüdischer Herkunft an. Den Rest bildeten mehrere Zehntausend registrierte Juden, die danach strebten, in Palästina einen jüdischen Staat zu errichten. Ihre ‚wilde‘ Auswanderung müsse – wie Matuszewski ein halbes Jahr vor dem Kielcer Pogrom schrieb –

„die polnische Demokratie schmerzhaft als Beweis für mangelndes Vertrauen und als einen peinlichen Mißton beim Aufbau des Staates empfinden, in dem die drei Millionen jüdischen Gräber ganz und gar zur polnischen Geschichte und nationalen Leidensgeschichte gehören“.<sup>210</sup>

### Fazit

Die PKWN-Presse hat es geschickt verstanden, die Opfer des Krieges, der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und des NS-Judenmordes in Polen zur Legitimierung der kommunistischen Machtübernahme propagandistisch einzusetzen. Eng mit den außen- und innenpolitischen Zielen der neuen Machthaber war die in der veröffentlichten Meinung gängige Argumentation verbunden,

1. den von den Kommunisten betonten Gegensatz zu Deutschland und den Deutschen als unabänderlich gegeben und unüberwindbar erscheinen zu lassen und weitreichende ‚kompensierende‘ Annexionen auf Kosten des Reiches zu rechtfertigen sowie infolge der neuen Ausrichtung der polnischen Politik an der sowjetischen Führungsmacht um das Vertrauen der Bevölkerung in die Machbarkeit und Dauerhaftigkeit der Westverschie-

<sup>207</sup> [...] ze strony reakcyjnych czynników międzynarodowych [...] za zarzut Polsce demokratycznej [...] dzięki jej postawie ideologicznej zostało w Polsce zlikwidowane.

<sup>208</sup> Antysemityzm, jeżeli jeszcze istnieje w Polsce, to tylko jako pozostałości lat okupacji oraz rządów reakcyjnych Polski przedwrześniowej.

<sup>209</sup> [...] czując swą głęboką solidarność z polsnością.

<sup>210</sup> [...] polska demokracja odczuwać musi boleśnie, jako dowód braku zaufania i przykry zgrzyt w dziele budowy państwa, w którym trzy miliony żydowskich grobów należą całkowicie i bez reszty do dziejów polskiej, narodowej martyrologii.

- bung des polnischen Staatsgebiets auf Kosten Deutschlands (und zugunsten der Sowjetunion) zu werben,
2. die Kommunisten und ihre Bundesgenossen als besten Sachwalter polnischer Interessen auch gegenüber den westlichen Alliierten erscheinen zu lassen, der
  3. insbesondere für das Bild Polens im Ausland Sorge trage, indem er die „reaktionäre“ antijüdische Gewalt bekämpfe, eine demonstrativ ‚anti-antisemitische‘ Haltung einnehme und darauf dränge, Juden entgegen der Praxis der vorangegangenen Jahre – unter dem NS-Regime, aber auch in der Zweiten Republik – als vollberechtigte Staatsbürger anzuerkennen und entsprechend zu behandeln.

Einen treuen Verbündeten fand das kommunistische Regime in Teilen der in Polen verbliebenen jüdischen bzw. polnisch-jüdischen Gemeinschaft. Zahlreiche gegen jüdische Männer, Frauen und Kinder gerichtete Anschläge erweckten in deren gegenüber dem Antisemitismus überaus sensibilisierten und politisch ohnehin überwiegend linksorientierten Führungsgremium den Eindruck einer ungebrochen großen Bedrohung; nur ging diese in den Augen seiner Repräsentanten nun fast allein von polnischen „Faschisten“, also den antikommunistischen Widerstandsgruppen aus. Deren Bekämpfung im Innern wie gegenüber dem Ausland wurde ein Großteil der Propagandainitiativen gewidmet.

So begannen politische und ideologische Momente die Stellungnahmen des Jüdischen Zentralkomitees zunehmend zu überlagern, und mit dem stets wiederholten Bekenntnis zum neuen Regime fungierte es de facto immer weniger als wirkliche Interessenvertretung der in Polen lebenden Juden, sondern erschien in der offiziellen Presse – ähnlich den kleineren Blockparteien – bloß als eine weitere politische Kraft, welche die Machthaber bedingungslos unterstützte: Indem sie – psychologisch verständlich – die Bekämpfung der antikommunistischen Opposition vorantrieb, mußte sie sich unvermeidlich in Gegensatz zur überwiegenden Mehrheit der polnischen Gesellschaft setzen, was das polnisch-jüdische Verhältnis in der frühen Volksrepublik um so mehr belastete. Die Auswirkungen dieser sich damals auftuenden Kluft sollten im Umgang mit dem „jüdischen Thema“ (*tematyka żydowska*) in der polnischen Gesellschaft noch auf Jahrzehnte hin spürbar bleiben.

## Summary

*The legitimation of "People's Poland" through the concept of Polish victimization.  
On the Communist seizure of power in Poland at the end of World War II*

Based on an analysis of leading newspapers as well as government and party organs issued by the usurpatory regime of the Polish Committee of National Liberation (PKWN) since 1944, the present article examines how the "victimization" of Poles and Jews during World War II was represented in the press.

PKWN-propaganda skilfully exploited the Polish victims of the war, the National Socialist occupation regime and the Holocaust in order to legitimize the Communist usurpation of power. The Communists emphasized that the abyss dividing Poles from Germany and the Germans was an irreversible and insurmountable fact, thus justifying extensive annexations of Reich territory. At the same time, they tried to convince the population of the feasibility and permanence of a westward shift of Polish territory at the expense of Germany (and to the benefit of the Soviet Union), and of the re-orientation of Polish politics towards the aims of the Soviet leadership. Further, the Communists and their allies wished to appear as the best advocates of Poland's interests in her relations to the West. Being especially concerned about the Poles' image abroad they fought against "reactionary" anti-Jewish violence, adopted a demonstrative "anti-anti-Semitic" attitude and ostentatiously insisted on the recognition of Jews as citizens with full rights who had to be treated accordingly.

The Communist regime found loyal allies among parts of the Jewish and Jewish-Polish community that had remained in Poland. Various attacks on Jewish men, women and children gave the Jewish community's official leadership, which was highly sensitive to anti-Semitism and predominantly left-wing anyway, the impression of a continuing threat on the part of Polish "fascists". Consequently, political and ideological elements increasingly dominated the statements of the Jewish central committee (CKŻP): With its constant approval of the new regime it was in fact less a representation of Jewish-Polish interests but appeared to the reader of the official press as a political force that unconditionally supported those in power. In doing so, the leadership of Poland's Jews inevitably became opposed to the great majority of Polish society, which put a strain on Polish-Jewish relations in the People's Republic for decades.